Deutsche Rundschau

in Polen

früher Ostdeutsche Rundschau
Bromberger Tageblatt

Bezugspreis: In Bromberg mit Bestellgeld vierteljährlich 14,00 Zł., monatl. 4,80 Zł. In den Ausgabestellen monatl. 4,50 Zł. Bei Postbezug vierteljährl. 16,08 Zł., monatl. 5,36 Zł. Unter Streifband in Polen monatl. 7 Zł., Danzig 3 Gld. Deutschland 2,50 R.-Mk. — **Einzelnummer 25 Gr., Sonntags 30 Gr.** Bei höherer Gewalt (Betriebsstörung, Arbeitsniederlegung usw.) hat der Bezieher keinen Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises.
Fernruf Nr. 594 und 595.

Anzeigenpreis: Die 30 mm breite Kolonelzeile 30 Groschen, die 90 mm breite Reklamezeile 250 Grosch. Danzig 20 bz. 150 Dz. Pf. Deutschland 20 bzw. 150 Goldpfg., übriges Ausland 100 % Aufschlag. — Bei Platzvorschrift und schwierigem Satz 50 % Aufschlag. — Abbestellung von Anzeigen nur schriftlich erbeten. — Offertengebühr 100 Groschen. — Für das Erscheinen der Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen.
Postscheckkonten: Posen 202157. Danzig 2528. Stettin 1847.

Nr. 202. **Bromberg, Dienstag den 6. September 1927.** **51. Jahrg.**

Kein Ost-Locarno.

Im „Matin" beschäftigte sich dieser Tage der bekannte französische Publizist **Jules Sauerwein** mit dem angeblichen polnischen Plan auf einen allgemeinen Nichtangriffspakt. Der polnische Delegierte in Genf, Sokal, habe ihm erklärt, selbstverständlich würden die polnischen Delegierten bei der Abrüstungsdebatte zu Worte kommen und dabei den Standpunkt Polens zum Ausdruck bringen, der sich in den drei Kardinalforderungen zusammenfassen lasse: Sicherheit, Schiedsgericht und Abrüstung.

Aus eigenen Informationen fügt nun Sauerwein hinzu, daß die kleinen europäischen Nationen die jetzige Völkerbundtagung benutzen wollen, um auf das energischste eine Erweiterung der Locarnopakte zu verlangen, damit ihnen so ihre Existenz und ihre Selbständigkeit besser garantiert würde. Welches dabei die Absicht und Ziele der Antragsteller seien, demonstriert Sauerwein wiederum an dem Fall Polen. Er weist darauf hin, daß zwischen Deutschland und Polen „nur" der gewöhnliche Schiedsvertrag bestehe, während der Locarnopakt darüber insofern hinausgehe, als er von England und Italien garantiert sei, und als er die unbedingte Unverletzlichkeit der deutsch-französischen und der deutsch-belgischen Grenze stipuliere. Dieses Manko werde für Polen nun zwar teilweise durch sein militärisches Bündnis ersetzt, doch sei dieses nutzlos im Falle eines gleichzeitigen Angriffes von deutscher und russischer Seite.

Angesichts der Stimmung in Deutschland (?), meint nun Sauerwein weiter, wo nur allzuoft die für Polen so verletzenden Worte „polnische Wirtschaft" gebraucht würden (?), angesichts weiter der stets wachsenden Konfliktsmöglichkeiten durch Schwierigkeiten in der allgemeinen Abrüstung, habe Polen einen Grund, weitere Sicherungen zu wünschen. Es sei daher unbedingt notwendig, daß wieder eine ernsthafte Anstrengung gemacht werde, um den Frieden in Europa zu fördern. Dabei müsse Frankreich sich an die Spitze der kleinen europäischen Nationen stellen, die wegen ihrer Schwäche ein besonders starkes Bedürfnis nach Frieden und Ruhe hätten. Frankreich komme für diese Rolle allein in Frage. (Anscheinend, weil es die allgemeine Abrüstung trotz der Abrüstung Deutschlands sabotiert! D. R.)

Das erste, was zu tun sei, sei England für diese neue Anstrengung zu gewinnen. Sollte es nicht gelingen, dann erst müsse man den Mut haben, sich entschlossen und unzweideutig von der konservativen englischen Regierung loszusagen. „Wenn es dann noch gelingt," so schließt Sauerwein mit besonders eindringlicher Betonung, „auch Deutschland in die neuen Sicherheitsverträge einzubeziehen und von ihm Zusicherungen hinsichtlich der Anschlußfrage zu erhalten, dann müsse man loyalerweise anerkennen, daß vor diesen neuen Verträgen sich die Rheinlandbesetzung während weiterer sieben Jahre nicht mehr rechtfertigen läßt." (Das hat man schon beim Abschluß des westlichen Locarno anerkannt. D. R.)

Herr Sauerwein hatte anscheinend zu voreilig Dinge verraten, die zwar in der Luft schwebten, aber noch nicht landen sollten. **So wurde denn von polnischer Seite in Genf die ganze Angelegenheit dementiert**, wobei es auffallen mußte, daß sich zu gleicher Zeit der verdienstvolle Gesandte Patek und ebenso der „Robotnik" über den ganzen Plan äußerst informiert erwiesen. In dem genannten Warschauer Sozialistenblatt konnte man u. a. folgendes lesen:

Das polnische Projekt kann auf eine starke Unterstützung der belgischen Delegation rechnen und hat auch bedeutende Chancen, daß ihm die Großmächte zustimmen werden. Sein grundsätzlicher Vorzug ist seine Allgemeinheit. Es ersetzt nicht das Genfer Protokoll, aber es ist gleichsam ein Schritt in der Richtung auf das Protokoll, der für die englische Regierung akzeptabel sein dürfte. Das ist umso wichtiger, als der Widerstand der Konservativen Großbritanniens bisher das Haupthindernis bei allen Versuchen allgemein-europäischer Friedensgarantien bildete. Der Pakt, einmal formuliert und von den Urhebern unterzeichnet, wird zur Unterzeichnung für alle Staaten ohne Unterschied offen liegen."

Es ist offenbar, daß der Plan eines Ost-Locarno eng zusammenhängt mit dem Vorstoß de Jouvenels auf der Tagung der Interparlamentarischen Union in Paris, in dem dieser ausgesprochene Gegner Briands, der als Anwärter auf das französische Außenministerium gilt, die bereits in Locarno angebahnte Räumung des Rheinlandes von einer Ausdehnung der Locarnopakte auf die deutsch-polnischen Grenzen abhängig machte. Briand erwiderte am Schluß der Pariser Konferenz sehr entschieden, daß er diese politischen Absichten nicht mitmache und die Verträge von Locarno auch als Sicherheit für die östlichen Grenzen Mitteleuropas angesehen wissen möchte.

So hat der Vorstoß de Jouvenels nicht nur die bekannte englische Abneigung gegen einen allgemeinen europäischen Garantie-Pakt verstärkt, sondern auch den gegenwärtigen Leiter der französischen Außenpolitik — vielleicht nur aus persönlichen Gründen — nicht für die im „Robotnik" entwickelten Pläne zu begeistern vermocht. Wie die Tel.-Union von zuverlässiger alliierter Seite erfährt, wurde vielmehr zwischen der englischen und französischen Regierung eine Übereinkunft dahin erzielt, daß die Rheinlandbesetzung mit der Frage der deutschen Ostgrenzen nichts zu tun habe.

Die französische Regierung vertrete zwar die Auffassung, daß der Abschluß eines Ost-Locarno im Interesse des französischen Friedens wünschenswert und zweckmäßig sei; aber die Besetzung des Rheinlandes sei nicht als ein Druckmittel aufzufassen, die deutsche Regierung zum Abschluß eines Ost-Locarno zu zwingen. Die englische Delegation aber macht keinen Hehl aus ihrer Ansicht, daß irgendwelche Verpflichtungen, die Großbritannien weiter binden würden, als dies durch die bisherigen Völkerbundsatzungen der Fall ist, von der englischen Regierung als unzweckmäßig **angesehen werden. In dem polnischen** Vorschlage könnte nur eine Wiederholung der Gedankengänge des Genfer Protokolls gesehen werden, das bekanntlich von der englischen Regierung seinerzeit auf das Entschiedenste abgelehnt wurde. Die englische und französische Presse steht nach diesen Erklärungen dem Plan eines Ost-Locarno ablehnend oder äußerst pessimistisch gegenüber.

Endlich regt sich auch in Moskau ein gewichtiger Widerspruch. In russischen politischen Kreisen wird betont, daß ein Ost-Locarno vom Kreml in keinem Fall anerkannt werden könnte. Falls sich die Nachrichten bestätigen sollten, daß die polnische Regierung ein Ost-Locarno anstrebt, würden die russisch-polnischen Garantieverhandlungen sofort abgebrochen werden.

Deutschlands Stellung in der ganzen Angelegenheit ist klar und öffentlich dokumentiert. Man strebt dort eine Änderung der Ostgrenzen auf friedlichem Wege an, hat sich aber in Locarno ausdrücklich verpflichtet, niemals mit Gewalt eine Korrektur dieser Grenzen vorzunehmen. Ein solches Beginnen, das hier täglich als Gespenst an die Wand gemalt wird, wäre schon deshalb unmöglich, weil das Deutsche Reich in dem dreimal soviel Deutsche leben, wie in der Republik Polen nur über den dritten Teil des polnischen Heeres verfügt. Das Dementi des Herrn Sokal ist also durchaus verständlich. Es wäre nicht einzusehen, warum gerade die Abrüstungsdebatte den Anlaß zur Schaffung eines Ost-Locarno geben sollte. Oder will man etwa das abgerüstete Deutsche Reich vor solchen Bedrohungen schützen, wie sie der Krakauer „Kurjer Ilustrowany" in diesen Völkerbundtagen auszusprechen beliebte?

In den „Basler Nachrichten" schreibt der bekannte Völkerbundpolitiker Oeri im Zusammenhang mit den Plänen über ein Ost-Locarno:

„Wer die positiven Errungenschaften von Locarno verteidigt, weil sie die unmittelbaren Kriegsgefahren vermindern, braucht deshalb nicht der Meinung zu sein, daß sich die verantwortlichen Staatsmänner mit den Zuständen im Osten Deutschlands in tatenloser Befriedigung abzufinden hätten. Gefährlich sind und bleiben diese Zustände, so lange der polnische Korridor eine wirtschaftliche Kalamität für Ostdeutschland ist, und so lange starke deutsche Minderheiten von den Polen drangsaliert werden. Gefährlich würden die östlichen Zustände aber auch sein und bleiben, wenn der Korridor wieder deutsch würde und Polen vexatorisch vom Meer abgeschnitten wäre, und wenn die deutschen Hakatisten wieder die polnische Bevölkerung drangsalieren könnten!

Ein Gleichgewicht, das dem dauernden Frieden dient, wird nie entstehen, so lange entweder Deutschland oder Polen schweres Unrecht leidet. Den Stein der Weisen, durch den sowohl die eine als die andere dieser Fatalitäten ausgeschlossen werden könnte, hat noch niemand gefunden. Wenn er aber je einmal gefunden wird, so liegt er sicher in der Richtung des Völkerbundsystems: Ausdehnung des Freistaatcharakters von Danzig auf den Korridor und energischer internationaler Minderheitenschutz. Darum bedauern wir immer so sehr, daß in Sachen Danzig und Minoritätenrecht der Völkerbund nicht Besseres leistet. Er hätte schon jetzt Gelegenheit, im kleinen seine Fähigkeiten für die Lösung einer der wichtigsten Friedensaufgaben der Zukunft zu beweisen. Was er auf diesen Gebieten tut, kann nicht als Mißwirtschaft und gänzliches Versagen gelten. Die deutschen Vorwürfe sind vielfach übertrieben. Aber stark und großzügig war die dortige Völkerbundpolitik noch nie. Ob für die kommende Septembertagung eine Ermannung zu hoffen ist?" —

Deutsch-polnische Besprechungen über die Maximalzölle?

Berlin, 4. September. Wie gemeldet wird, hat der polnische Gesandtschaftssekretär im Auswärtigen Amt mitgeteilt, daß Polen einer Besprechung mit Deutschland in Sachen der polnischen Maximalzölle entgegensehe. Es ist wahrscheinlich, daß noch während der Genfer Tagung direkte Verhandlungen zwischen Berlin und Warschau beginnen.

*

Die englische Beurteilung.

Zu den Ausführungen der Polnischen Telegraphenagentur in der Frage der polnischen Maximalzölle sei bemerkt, daß auch die ausländische Presse die Verordnung über die Maximalzölle als gegen Deutschland gerichtet ansieht.

Die „Times" erklärt, die Haltung Deutschlands, die auf den Abschluß eines Handelsvertrages mit Polen hinarbeite, dürfte sich auch durch die neue polnische Verordnung nicht ändern. Anderseits sei es eine Täuschung auf polnischer Seite, wenn man glaube, daß Deutschland sich durch diese Verordnung zu besonderen Konzessionen bewegen ließe und Zugeständnisse für ihre Wiederaufhebung machen würde. Sollten sich aus diesem Schritt Polens späterhin für den wirtschaftlichen Austausch zwischen den beiden Ländern Schwierigkeiten ergeben, so müsse schon jetzt festgestellt werden, daß die Schuld daran nicht auf deutscher Seite liege.

Neue französisch-russische Gegensätze.

Abberufung des Sowjetbotschafters gefordert.

Paris, 4. September. (PAT.) Zu der Angelegenheit der unter ein Manifest der 3. Internationale gesetzten Unterschrift des sowjetrussischen Botschafters in Paris Rakowski erklärt der „Petit Parisien", daß französischerseits dieserhalb zweimalig diplomatische **Schritte unternommen wurden.** Das erste Mal hat der französische Botschafter in Moskau Tschitscherin gegenüber seine Unzufriedenheit mit dem Vorgehen Rakowskis geäußert. Tschitscherin antwortete damals, daß Rakowski das Manifest nicht als Gesandter, sondern als Mitglied des Zentralkomitees der Kommunistischen Partei unterschrieben habe. Diese Erklärung hat jedoch die französische Regierung nicht befriedigt und der französische Botschafter hat im Auftrage seiner Regierung neue energische Schritte unternommen, wodurch Tschitscherin bewogen wurde, in einem Brief das Vorgehen des Botschafters Rakowski zu verurteilen. Im Zusammenhang hiermit fragt der „Petit Parisien", ob Rakowski daraufhin weiter in seiner Stellung verbleiben dürfe. Eine Reihe Pariser Blätter fordert die Abberufung Rakowskis.

Der Stand des Złoty am 5. September:
In Danzig: Für 100 Złoty 57,60
In Berlin: Für 100 Złoty 46,87
(beide Notierungen vorbörslich)
Bank Polski: 1 Dollar = 8,88
In Warschau inoffiziell 1 Dollar = 8,91½.

Schüsse in der Sowjet-Gesandtschaft.

Die Untersuchungen über den traurigen Vorfall in der sowjetrussischen Gesandtschaft in Warschau dauern an. Soviel bekannt ist, haben sie bisher noch nicht eine völlige Aufklärung des Vorfalles gebracht. Eins unterliegt aber keinem Zweifel mehr: **Es sind zwischen Polen und Sowjetrußland keine besonderen Verwicklungen im Zusammenhang mit dieser Affäre zu erwarten.** Trajkowicz war polnischer Staatsbürger, betrachtete sich aber als Russen und hatte monarchistische Anschauungen.

Eine Frage, die sofort nach dem Vorfall aufgeworfen wurde, war, ob genug Grund zur Erschießung des Täters vorhanden war. Nach den Veröffentlichungen der sowjetrussischen Gesandtschaft hat der Wächter Gusiew, der die tödlichen Schüsse abgegeben hat, nicht in eigener Notwehr gehandelt, da er von Trajkowicz gar nicht angegriffen wurde; vielleicht hätte es genügt, einen Polizisten herbeizurufen. Auf jeden Fall hat sich hier ein im internationalen Leben seltener Vorfall ereignet.

Die Sowjetgesandtschaft hat am Sonnabend ein zweites Kommuniqué zu dem Vorfall veröffentlicht.

*

Grenzen der Exterritorialität.

Die Frage, ob die Erschießung des Russen Trajkowitsch in Notwehr erfolgte — Notwehr kommt auch dann in Frage, wenn der Täter nicht selbst angegriffen wurde, sondern die Gefahr nicht auf andere Weise von einer anderen gefährdeten Person abzuwenden glaubte — diese Frage ist bisher ebensowenig geklärt, wie die anderen, ob ein Totschlag oder gar ein Mord in der sowjetrussischen Gesandtschaft begangen wurde. Dazu gesellt sich noch ein zweites Problem: das der Gerichtszuständigkeit. Von unserem Mitarbeiter Herrn Dr. von Behrens erhalten wir dazu folgende Ausführungen:

Die Erschießung des russischen Emigranten Trajkowitsch durch einen unteren Angestellten der Sowjetvertretung in der Hauptstadt Polens, Gusiew, stellt einen ziemlich komplizierten Fall in der Völkerrechtswissenschaft dar. Es taucht die Frage auf, ob § 453 bzw. 455 Punkt 6 des in Kongreßpolen gültigen Strafkodex vom Jahre 1903 Anwendung zu finden hat; und — falls ja — so taucht gleichzeitig die Frage auf, ob das polnische (Warschauer Bezirks-) Gericht in bezug auf ein innerhalb der Mauern eines die Rechte der Exterritorialität genießenden Gesandtschaftsgebäudes begangenes „Verbrechen" zuständig ist, oder ob der bzw. die „Verbrecher" des Russen Trajkowitschs von der Regierung der Polnischen Republik den Sowjetbehörden zur Bestrafung übergeben werden müssen?

Der ganze Fragenkomplex ist von zwei Seiten aus zu betrachten: a) in bezug auf die Personen, die in diesem Falle beteiligt sind, und b) auf den Ort, an dem das Delikt begangen wurde. In erster Reihe muß bemerkt werden, daß es vollständig gleichgültig ist, ob der Getötete ein Bürger Polens oder ein Ausländer, ein russischer Emigrant oder auch ein Bürger der Sowjetföderation ist. Diese Frage ist von zahlreichen Präzedenzfällen in der Geschichte bereits dahin entschieden worden, daß die Territorialbehörde (in diesem Falle die Gerichte Polens) zur Einschreitung befugt und verpflichtet ist, sobald irgend ein Verstoß gegen die Kriminalgesetzgebung am Orte, d. h. innerhalb der Grenzen des polnischen Reiches, festgestellt wird.

Als besonders passender Präzedenzfall sei genannt das Attentat, das von einem russischen Emigranten namens Nikitschenkow am 24. April 1867 in der Pariser russischen Botschaft an der Person des Angestellten dieser Botschaft Balsch, begangen worden ist. Auch in jenem Falle waren beide Teilnehmer des Dramas — sowohl der Mörder wie sein Opfer — keine Bürger des Staates, in dem das Verbrechen verübt wurde (Frankreich), vielmehr gehörten beide zu einer und derselben (russischen) Nation. Seltsam ist der Zufall, daß Nikitschenkow genau aus denselben Gründen, wie neulich Trajkowitsch — d. h. wegen der Verweigerung eines Einreisepasses nach der Heimat — den blutigen Zusammenstoß verursachte . . . Die Regierung Alexanders II. bestand auf der Zuständigkeit der Gerichte Ruß-

lands und verlangte die Auslieferung des Attentäters. Jedoch antwortete Frankreich, daß

„die Exterritorialität des Botschaftshauses sich unter keinen Umständen auf Verbrecher beziehen darf, und daß lediglich die Behörden Frankreichs, die von dem Botschafter Rußlands selbst von Beginn an eingeladen wurden, die Voruntersuchung zu führen, die Sache auch bis zu ihrem gesetzlichen Ende zu führen befugt sind".

Nach langem Hin und Her ließ sich die Zarenregierung von der Richtigkeit des französischen Standpunktes überzeugen und ließ das Pariser Gericht Nikitschenkow aus eigener Macht auf die Galeren verschicken; nur hat Petersburg sich eine ebensolche Handlungsweise in ähnlichen Fällen, die sich in Rußland zwischen Bürgern Frankreichs im Gebäude der französischen Botschaft ereignen könnten, feierlichst vorbehalten. Dieser Präzedenzfall ist für den gegebenen Zusammenstoß Gusiew-Trajkowitsch besonders zutreffend.

Die Zeiten, in denen die Unantastbarkeit des Gebäudes oder des ganzen Gehöfts und zuweilen sogar des Quartiers, in dem der Vertreter einer befreundeten Macht wohnte, als sakrosankt galt, — sind längst vorüber. Die Ansichten des französischen Rechtsgelehrten Laurent*), der diese veralteten, unter den Namen „Jus Quarteriorum" bekannten Privilegien „fossile Überreste des Könige-Fetischismus" nennt, werden heutzutage allgemein als maßgebend angesehen.

Die größten Autoritäten auf dem Gebiete des Völkerrechtes, wie Bluntschli, Martens, Phillimore — sind sich in dieser Frage vollständig einig. Sie stellen einstimmig fest, daß in bezug auf Gerichtszuständigkeit außer der Person des diplomatischen Vertreters jeder Angestellte bzw. Besucher einer Gesandtschaft für die strafende Hand der Territorialgewalt — also in diesem Falle Polens —, erreichbar ist.

Stände die Ermordung des Trajkowitsch fest und käme als Täter nicht der Portier des Sowjetkonsulats Gusiew (und seine Genossen), sondern der Geschäftsträger der Sowjetgesandtschaft in Warschau Uljanow in Frage, so müßte Polen den belasteten Diplomaten an die Grenzen der Sowjetföderation bringen und ihn „den Heimatbehörden zwecks Bestrafung" übergeben.

Wie verlautet, will die Sowjetdiplomatie die Auslieferung Gusiews und seiner Helfershelfer von Polen doch verlangen, und zwar auf Grund einiger Artikel des alten Kaiserl. Russischen Gesetzes (§ 221 der Strafprozeßordnung und § 171 des Strafgesetzbuches), laut denen

„niemand, der zum Personal einer ausländischen diplomatischen Vertretung oder Mission gehört, ohne Genehmigung seiner direkten Obrigkeit (also — des betr. Botschafters oder Gesandten) zur Verantwortlichkeit gezogen werden darf."

Da der Fall Gusiew-Trajkowitsch in Warschau stattgefunden hat, d. h. auf dem ehem. russischen Teilgebiete, wo die alten russischen Gesetze noch in Kraft geblieben sind, und da Polen ein russischer Nachfolgestaat ist, der sich an die Bestimmungen dieser Gesetze zu halten hat, so braucht Herr Uljanow nur seine Genehmigung zur Einleitung des Gerichtsverfahrens zu verweigern, um Gusiew dem Machtbereiche der polnischen Themis zu entrücken.

Diese Argumentierung ist jedoch grundfalsch. In solchen Fällen ist der Grundsatz der Reziprozität (der Gegenseitigkeit) das einzig maßgebende. Die Sowjets haben durch ihre Dekrete von 1918—1922 in feierlichster Weise „die verbrecherischen alten, morschen, bourgeoisen Gesetze des Zarenreiches" als ein- für allemal abgeschafft erklärt. Somit ist eine Berufung auf dieselben alten Zarengesetze ausgerechnet von seiten der Sowjets ganz undenkbar.

Die polnischen Gerichte sind durchaus zuständig, um Gusiew und seine Helfershelfer zu richten und zu bestrafen. Der polnische Staat ist vom Standpunkte des Völkerrechts in diesem traurigen Falle im Besitze seiner ungeschmälerten souveränen Rechte, und es ist auch seine moralische Pflicht, das Leben aller Personen zu schützen, denen dieser Staat einmal das Recht des Asyls gewährt und zugesichert hat.

*) Laurent, „Le droit international", Bd 6.

Danzig darf Flugzeuge bauen!

Der Völkerbundrat hat am Sonnabend, 3. d. M., in der Frage der Herstellung von Flugzeugmaterial in Danzig **dem Danziger Verlangen** insofern **entsprochen**, als nunmehr für den Flugzeugbau in Danzig dieselben Erleichterungen gelten sollen, die Deutschland inzwischen gewährt worden sind. Insbesondere sollen dieselben Unterscheidungen zwischen zivilem und militärischem Flugzeugbau gemacht werden. In Zweifelsfällen, ob es sich dabei um Kriegs- oder Zivilflugzeuge handelt, kann der Hohe Kommissar den Rat befragen, der dann durch den Luftfahrtunterausschuß entscheiden läßt. Nicht ohne Interesse ist die Vorgeschichte dieser Entscheidung, über die von der „Danz. Ztg." folgendes berichtet wird:

Wie erinnerlich, hat der Völkerbundrat in seiner Junitagung beschlossen, ein Gutachten des militärischen Unterausschusses in dieser Frage einzuholen. Dieses Gutachten beschränkte sich nicht auf die Erörterung der Unterscheidung zwischen zivilem und militärischem Flugzeugbau, sondern ging auf die Wirtschaftsfrage ein. Es wies auf die geringe Rentabilität der Flugzeugindustrie und besonders darauf hin, daß in Danzig gar kein Bedürfnis für eine solche bestehe. Aus der Frage des Rechts, deren Beantwortung der Völkerbundrat verlangte, wurde so eine technisch-wirtschaftliche Frage gemacht. Der Hohe Kommissar des Völkerbundes, Herr van Hamel, schloß sich in einer Tonart, die geradezu den Eindruck des Triumphes machte, diesem Standpunkte des militärischen Unterausschusses an und unterstrich die falsche Behauptung, daß keinerlei wirtschaftliches Bedürfnis für den Flugzeugbau in Danzig bestehe. **Jetzt ist der Völkerbundrat über das Gutachten des Unterausschusses, wie über die Zustimmung van Hamels hinweggegangen.** Da in der Sache selbst Danzig zu seinem Recht gekommen ist, fand eine Diskussion in der Ratssitzung nicht statt.

Die Angst vor der Wahrheit.

Der belgische Außenminister Vandervelde hat sich, um eine Kabinettskrise zu vermeiden, wohl oder übel zu einem Verzicht auf die von ihm angeregte Enquete über den Franktireurkrieg verstehen müssen. Damit haben die nationalistischen Kreise in Brüssel und Paris, die diesen Plan mit allen Mitteln zu hintertreiben versuchten, ihr Ziel erreicht. Von französischer Seite ist bestritten worden, daß Frankreich nach der Richtung hin in Brüssel einen Druck ausgeübt habe. Der Beschluß des belgischen Kabinetts deutet auf das Gegenteil hin.

Die Berliner maßgebenden Stellen haben sich seinerzeit beeilt, den Vorschlag Vanderveldes umgehend zu akzeptieren. Man bedauert in Berlin natürlich auf des lebhafteste, daß die dankenswerte Anregung des belgischen Ministerpräsidenten durch die ablehnende Haltung seiner Ministerkollegen zum Scheitern gebracht worden ist. **Die volle Verantwortung dafür, daß die Untersuchung nunmehr unterbleibt, fällt allein auf Belgien. Es gibt für den Beschluß der belgischen Regierung keine andere Erklärung, als daß man Angst vor den Ergebnissen einer Nachprüfung des Sachverhaltes hat, mit anderen Worten, daß man Angst vor der Wahrheit hat.**

Eröffnung der 7. Ostmesse in Lemberg.

Lemberg, 4. September. (PAT.) Heute um 8.45 Uhr trafen in Lemberg zur Eröffnung der VII. Ostmesse die Minister für Handel und Industrie Kwiatkowski und für Verkehrswesen Romocki ein. Sie wurden auf dem Bahnhof von Vertretern der Stadtbehörden und dem Lemberger Wojewoden Borkowski empfangen. Der Platz, auf dem die Ostmesse stattfindet, hatte sich mit Gästen und Zuschauern angefüllt. U. a. waren zugegen der Korpskommandeur General Sikorski, Vertreter der staatlichen und Selbstverwaltungsinstitutionen, Senatoren, Abgeordnete usw. Um 12 Uhr mittags trafen die Minister auf dem Ausstellungsplatz ein. Nach einigen Begrüßungsansprachen ergriff Minister Kwiatkowski das Wort und hielt einen längeren Vortrag über die augenblickliche Wirtschaftslage Polens. Daraufhin durchschnitt er in traditioneller Weise das weiß-rote Band, wodurch die Messe als eröffnet erklärt wurde. Es folgte dann ein Rundgang durch das Messegelände.

Nach Eröffnung der Verkehrsabteilung der Messe begab sich Minister Romocki auf einer Motordräsine in das von dem Hochwasser betroffene Gebiet.

Republik Polen.

Zagórski-Interpellation beabsichtigt.

Wir berichteten über die Rückkehr des stellvertretenden Ministerpräsidenten Bartel aus Druskieniki, wo er eine Konferenz mit Marschall Piłsudski hatte. Infolge der Konferenz betrachten es die politischen Kreise als sicher, daß gemäß dem Antrag der Parteien der Sejm und Senat etwa in den nächsten zehn Tagen einberufen werden wird. Diese Tagung verspricht sehr stürmisch zu werden, und zwar deshalb, weil die Rechtsparteien schon heute die Einbringung eines Antrages ankündigen, in dem von der Regierung eine Erklärung über das geheimnisvolle Verschwinden des Generals Zagórski verlangt werden soll.

Reformen im Außenministerium.

Im Außenministerium ist man im Begriffe, eine neue Abteilung, die sogenannte „Süd-Abteilung" zu organisieren, in welcher alle auf verschiedene südliche u. a. afrikanische Staaten, sowie auf Australien bezüglichen Angelegenheiten konzentriert werden sollen. Zum Chef dieser neuen Abteilung soll Władysław Günther, der gegenwärtige Legationsrat der polnischen Gesandtschaft beim Quirinal in Rom ausersehen sein.

Die Hebung der deutschen Flotte in Scapa Flow.

Von unserem Marine-Mitarbeiter.

Am 29. Juni 1919, dem Tage des Ablaufes des Waffenstillstandes mit der Entente, hat Admiral von Reuter die in dem Hafen von Scapa Flow von den Engländern internierten 42 deutschen Schiffe und Fahrzeuge versenkt, um sie nicht in die Hände der Feinde fallen zu lassen. Der Ärger Englands über diesen völlig überraschenden Vorgang war groß, er wurde noch größer, als man feststellen mußte, daß das Heben der Schiffe sehr zeitraubend und mühsam sein werde. Mehrfach wurde in den ersten Jahren der Versuch unternommen, die Torpedoboote und kleinen Kreuzer der Tiefe zu entreißen, doch trotzten die bis zu einer Tiefe von 40 Meter liegenden Schiffe allen Bemühungen. Schließlich sah die englische Regierung selbst von allen weiteren Versuchen, die Schiffe für sich zu retten, ab.

Nutzlos ruhten daher jahrelang auf dem Meeresgrunde ungeheure Werte. Rechneten Sachverständige doch aus, daß das Gesamtgewicht an Eisen und Metall der ganzen Flotte etwa ½ Million Tonnen beträgt, allerdings ist hiervon schon ein großer Teil verschwunden, da die Bewohner der Orkney-Inseln alles, was nicht niet- und nagelfest war, bereits von den Schiffen weggenommen haben. Schließlich nahm die englische Regierung das Angebot einer Bergungsgesellschaft aus Kopenhagen an und gestattete ihr das Heben der Schiffe, jedoch nur unter der Bedingung, daß alle, vom größten Linienschiff bis zum Torpedoboot, in England allein aufgehauen werden dürfen, so daß nur die einzelnen Bestandteile in das Ausland verkauft werden können.

Vor vier Jahren hat die Kopenhagener Firma mit dem großen Werk begonnen und mußte zunächst sehr schweres Lehrgeld zahlen, da sie sich über die Schwierigkeiten der Hebung getäuscht hatte. So lag der 27 000 Tonnen große Schlachtkreuzer „Hindenburg" in einer für dortige Verhältnisse geringen Tiefe von 10 Meter. Das Schiff wurde vollkommen abgedichtet und dann leer gepumpt. Alle Vorbereitungen zum Heben waren getroffen, das große Schwimmdock, das Deutschland nach den Bestimmungen des Friedensvertrages ausliefern mußte, schloß sich mit seinen beiden Teilen schon um das Schiff, als plötzlich ein starker Sturm ausbrach, der den Panzerkreuzer wiederum in die Tiefe versinken ließ.

Um Erfahrungen zu sammeln, fing die Firma nunmehr mit dem Heben der Torpedoboote an. Im Laufe von 2½ Jahren ist es ihr gelungen, im ganzen 25 kleinere Fahrzeuge aus der Tiefe zu heben. Alsdann wurde mit den größeren Schiffen begonnen; vor wenigen Tagen ist der 23 000 Tonnen große Panzerkreuzer „Moltke" in verhältnismäßig kurzer Zeit gehoben worden, noch vor Eintritt des Winters hofft man den etwas größeren „Seidlitz" ebenfalls dem nassen Element entreißen zu können, und dann soll nochmals der Versuch gemacht werden, „Hindenburg" zu heben. Ob es möglich sein wird, alle Schiffe aus dem Wasser herauszuziehen, ist noch ungewiß, da, wie gesagt, die meisten in einer Tiefe von 30—40 Meter liegen und nur bei dem in der dortigen Gegend nicht allzu häufigen guten Wetter gearbeitet werden kann. Unter normalen Verhältnissen wird es mindestens noch vier Jahre dauern, bis die schöne deutsche Flotte gehoben sein kann.

Altweibersommer in Genf.

Von unserem Korrespondenten **George Popoff.**

Genf, Anfang September 1927.

Der August, der sonst für Genf ein politisch-ruhiger „Saisonmonat" ist, war heuer mit Konferenzen und Aufregungen aller Art über und über erfüllt gewesen. Fast dauernd gab es „Krach": polnisch-dänischer Krach auf der Minderheitenkonferenz, ungarisch-rumänischer Krach auf der Weltpressekonferenz, anarchistisch-kommunistischer Straßenkrach wegen Sacco und Vanzetti. Dann — die Genf peinlichst berührenden Hiobsbotschaften aus Paris und London, die an den Völkerbund gerichteten Absagen de Jouvenels und Lord Cecils. Und schließlich, als Begleitmusik der Natur — das Wüten der höheren Gewalten: die schweren Wetterschläge in Montreux, die Katastrophe bei Chamonix und über dem ganzen Genfer See, den ganzen Monat hindurch — Wolken, Kälte, Regen, Regen und Regen ohne Ende, so daß das stets friedliche, pastellfarbene, lichtdurchflutete Genf in letzter Zeit kaum mehr wiederzuerkennen war . . .

Erst dem September ist es gelungen, das traditionelle „gute Wetter von Genf" wieder herzustellen. Nach dem Tollen und Krachen des August, hat sich nun im Genf der Politik und in dem der Allerwelts-Touristen der alte Friede, die sprichwörtliche Ruhe und die sonnenerfüllte Leutseligkeit des blauen Léman-Himmels wieder eingestellt. Alles wie sonst — im September . . . Aber sollte es nicht ein äußerlicher Eindruck, nur eine süße Sinnes-Täuschung sein? Denn etwas fällt allen auf — zu viel des Friedens, zu viel der Ruhe, zu viel der Gemächlichkeit mehr als sonst: über allem liegt in diesem Jahre eine merkwürdige Müdigkeit, eine undefinierbare Resignation, ein nicht fortzuleugnendes Desinteressement, mit einem Wort — eine Stimmung, die man in unpolitischen Landschaften mit keinem anderen Wort treffender auszudrücken vermag als mit jenem, welches das Absterben der Natur und der Werke von Menschenhand in das so zweideutige Wort kleidet — „Altweibersommer" . . .

Vor dem Gebäude des Völkerbund-Palastes, am Quai ist die dem Präsidenten Wilson gesetzte Gedenktafel aus weißem Marmor mit einem Kranz roter Astern geschmückt, die indessen schon ganz verwelkt sind. Unlustig flattert ein verblichenes Seidenband im schlechtgelaunten Septemberwinde. Im Park rascheln die ersten welken Blätter unter den Füßen. Einige Sekretariatsbeamte halten hier Siesta. Im „Palais" geht es — kaum zwei Tage vor Beginn der Versammlung — still, fast verschlafen her. Jedermann, mit dem man über den Völkerbund und seine Aussichten spricht, wehrt mit behutsamen Handbewegungen ab: „Pst, nicht laut sprechen, er schläft . . ." oder „Ja, wenn er weiter so impotent, zu jedem Handeln unfähig bleibt . . ." oder „Entweder fliegt er demnächst in die Luft, oder er wird allmählich zu einem ganz langweiligen, bedeutungslosen Bureaukratius . ." Ein Sekretariatsbeamter, der hier für ein wichtiges Nachkriegsproblem zuständig ist, in welchem der Völkerbund aber anerkanntermaßen nicht das Geringste geleistet hat, sagt es offen heraus: „Ich bin hier ein völlig überflüssiger Mann. Deren gibt es in Genf nicht wenige . . ."

Nach diesen entmutigenden Begrüßungen ist man dann doch etwas erstaunt, in der Presseabteilung zu vernehmen, daß zu dieser Versammlung sich immerhin wieder gegen 200 Pressemänner angemeldet haben. Welche Umstände sind es, die sie alle immer noch nach Genf pilgern läßt? Man spricht mit diesem und jenem, fragt dies und das, erhält aber stets die gleichen Antworten: „Einst liefen die Ministerzusammenkünfte neben der großen Völkerbundsaktion, sozusagen als eine pikante Zutat zum eigentlichen Monsterfest der 55 Völker, parallel, wurden wohl als wichtige Intermezzi, aber immerhin als Nebenereignisse betrachtet. Heute sind diese „Zutaten" zur unbestrittenen Hauptsache geworden. Nur von diesen Einschaltungen nährt man sich." Und mit überlegener Miene meint der vielerfahrene Kollege beim Auseinandergehen: „Gott, wegen des Genfer Altweibersommers wäre ich selbstredend kaum hierher gekommen. Aber schaun's her — man kann nie wissen, vielleicht tun die großen Vier sich hier wieder mal zusammen, dann gibt's wieder einen „Geist von Thoiry" oder ein Gespenst von Locarno zu begrüßen. Und beim Zur-Welt-Kommen dieses Totgeborenen muß unsereins dabeigewesen sein!" — Die Kollegen von der Feder — im Grunde sind sie alle Zyniker, aber wie selten schreiben sie das, was sie meinen. Dieser war eine Ausnahme, wenigstens wenn er — sprach. . . .

Draußen auf dem Quai, auf den Promenaden, die zur Stadt führen, ist es nicht munterer, als in jenem komfortablen Sanatorium, das sich „Völkerbundsekretariat" nennt. Einige Delegierte sind allerdings bereits eingetroffen. So sieht man hier — einen europäischen Staatsminister, da — einen exotischen Prinzen, dort — einen bekannten Balkandiplomaten des Weges kommen. Aber all diese Herren schreiten, schlendern gelangweilten Schrittes einher und jeder von ihnen scheint vernehmlich vor sich hinzumurmeln: „Zum achten Mal bin ich nun in Genf, sollte es mir beschieden sein, noch ein neuntes Mal hierher zu kommen und zu welchem Zwecke eigentlich . . .? — Auf dem See gleiten die sauberen, weißen Dampfer hin und her. Die Schweizer Fahne — rot mit weißem Kreuze — flattert groß und breit hinterher, berührt fast den Wasserspiegel und wirkt lustig und hübsch, sich plastisch vom blau-grünen Hintergrund des Himmels, des Sees, der Berge abhebend. Die Dampfer sind keineswegs überfüllt. Das Wetter war in letzter Zeit so schlecht, daß Viele das Reisen scheuten. So manchen Amerikaner haben die sinnlosen und wilden Sacco-Vanzetti-Demonstrationen abgeschreckt. Und endlich — die Saison geht ihrem Ende entgegen, Natur und Reiseverkehr sterben langsam ab. Und der Völkerbund? Zieht er denn die Touristen nicht mehr an? Es scheint so, daß er es nicht mehr tut: will man sich Wesen ansehen, die schief stehen und ständig umzufallen drohen, dann wallfahrt man schon lieber gleich nach Pisa und betrachtet dort den vom Bädecker anempfohlenen Turm.

Auf der Rousseau-Insel ruht es sich in dieser „Stadt der Ruhe" am angenehmsten. Alles — der Quai, die Brücke, die Autos, die Fontäne macht einen gefälligen, bunten, aber zugleich unsäglich gelangweilten Eindruck. — „Eine Symbolisierunga des faulen Westens und seiner morbiden Lebenskultur . . ." meint plötzlich Jemand auf der Bank neben mir, in russischer Sprache. Ich sehe mich um: Genosse Antonoff von der „Iswestija" und Genosse Menkes von der „Moskauer Telegraphen-Agentur", beide zur Pressekonferenz hier weilend. Oh, ich bin mit ihnen ganz einverstanden, mit den verehrten „Genossen aus Moskau", soweit es um die Diagnose unseres Übels geht — es ist in der Tat etwas faul „im Staate Genf", und wo es faul ist, da herrscht gewöhnlich auch Öde und Langeweile. Man wird an das trübselige Grau des bolschewistischen Alltags erinnert und daran, daß auch im Lande des fünfzackigen Sternes heuer ein blasser, rosafarbener Altweibersommer eingezogen ist . . .

Von St. Pierre ertönen sieben Glockenschläge. Es ist die Stunde des Apperitivs. Alles eilt zu den Cafés, nippt seinen Vermouth, spricht von tausend Belanglosigkeiten. Vor dem Café „Bavaria" — das die Fähnchen aller Nationen zeigt und wo die Karrikaturen über den Völkerbund sich in gleichem Maße mehren, wie die Achtung vor ihm dahinschwindet — treffen sich „die Herren von der Weltpresse". Sie sind so ziemlich vollzählig zur Stelle. Wo sollten sie auch anders hin? Genf ist nie eine Amüsierstadt gewesen. Und das politische Getändel mit jenem anderen weiblichen Wesen, das manche „Madame la Ligue" nennen, ist allen ennuyant geworden. Que voulez vous? Wenn eine alternde Frau, außer dem Charme ihrer Jugend, noch jegliches Temperament, jeden Witz verliert — wer fühlt sich dann von ihr angezogen? Vielleicht einige Liebhaber von Antiquitäten . . . Lange, weiße Fäden ziehen durch die herbstlich-feuchte Luft, verfangen sich in den kleinen Fähnchen der 55 Nationen, die vor dem Café-Eingang hängen, und umgeben dieses bunte Gewirr mit einem zarten, krausen Netz, das von einer unsichtbaren Parze gewebt zu sein scheint. Im Westen, hinter den Jurabergen geht die Sonne — milde lächelnd — unter. In der Ferne pfeift traurig und langtönend eine irgendwohin enteilende Lokomotive. Es fröstelt schon merklich. Altweibersommer, Altweibersommer . .

2. Blatt. **Deutsche Rundschau.** Nr. 202.

Bromberg, Dienstag den 6. September 1927.

Pommerellen.

5. September.

Graudenz (Grudziądz).

* **Die Rechnungen der Elektrischen Zentrale des Landkreises** Graudenz müssen, wie der Starost im Kreisblatt bekanntgibt, spätestens bis zum 15. jeden Monats reguliert sein. Andernfalls wird die Stromlieferung unnachsichtlich eingestellt. *

* **Achtung Hausbesitzer.** Eine Anzahl Hausbesitzer hat einen Steuerzettel über Nachbesteuerung der Wohnungsmiete im Jahre 1924, 1925, 1926 und 1927 erhalten. Es sind dies oft Summen, die für die Hausbesitzer unerschwinglich sind. Es empfiehlt sich, die Reklamationsfrist bei dieser Steuer nicht zu versäumen, da gegen diese Steuer von den zuständigen Verbänden durch eine öffentliche Versammlung Protest eingelegt werden soll. *

* **Verpachtungen.** Die Gemeinde Nogat, Kreis Graudenz, verpachtet am 20. d. M., 12 Uhr mittags, im Schulgebäude das Fischereirecht auf dem dortigen See (129,46,32 Hektar, zugleich mit dem dazu gehörigen Ufergelände von 18,59,94 Hektar) nebst massivem Fischerhaus mit Stallungen und 3,61,01 Hektar Land erster Klasse. Reflektanten müssen 300 zł Kaution stellen. — Jagdverpachtung. Die Gemeinde Gr. Wolz, Kreis Graudenz, verpachtet Freitag, 16. d. M., 1 Uhr nachmittags öffentlich im Lokale des Herrn Gronek die dortige Gemeindejagd auf die Dauer von sechs Jahren. Das Gelände hat eine Fläche von 1000 Hektar. *

p. **Der Mittwoch-Wochenmarkt** war sehr reich beschickt. Das schöne Wetter und der gefüllte Geldbeutel nach dem Monatsersten begünstigten den Besuch, so daß reger Verkehr herrschte. Butter kostete 2,70—3, Eier 2,50—2,70 pro Mandel. Auf dem Gemüsemarkt zahlte man folgende Preise: Blumenkohl 0,20—1,00 der Kopf, Weißkohl 0,07—0,10, Schnittbohnen 0,15—0,25, Rhabarber 0,20—0,25, Spinat 0,40—0,50, Zwiebeln 0,25—0,30 pro Pfund, Salatgurken 0,05—0,20 pro Stück, Einlegegurken 0,40—1,00 pro Mandel, Tomaten 0,40 bis 0,60, Melonen 1,00, Kürbis 0,10—0,20 pro Pfund. Der Obstmarkt brachte Kochäpfel zu 0,15—0,40, Eßäpfel zu 0,25 bis 0,60, Birnen zu 0,30—0,80, Frühpflaumen zu 0,30—0,50, Spillen zu 0,40—0,50, Eierpflaumen zu 0,40—0,50, Reineclauden zu 0,60—1,00. Auf dem Geflügelmarkt kosteten junge Hühnchen 3—5, Tauben 1,80—2 pro Paar, und Suppenhühner 3—5 das Stück. Auf dem Fischmarkt zahlte man für Aale 2,50—3, Hechte 1,20—1,60, Schleie 1,60—1,80, Zander 2,50, Karpfen 2,50, Barsche 0,70—1,00, Karauschen 0,80—1,20, Plötze 0,25—0,70. Krebse kosteten 0,05—0,30 pro Stück. *

* **Die Reinigung des Trinkekanals**, die zweite in diesem Jahr, beginnt am Dienstag, 13. September, 6 Uhr früh. Die Offaschleusen bei Mühle Klodtken werden Sonnabend, 10. September, 5 Uhr nachm.. geschlossen. Die Besichtigung der Arbeiten durch die Kommission findet Donnerstag, 15. d., 3 Uhr nachm. statt. Sie beginnt bei der Obermühle in Graudenz. *

* **Ein Feuer** brach in Parsken bei Graudenz bei dem Besitzer Stürmer aus, das den massiven Stall vernichtete. Das Inventar konnte gerettet werden. Zur Rettung waren die Wehren aus Neudorf, Wossarken und Tarpen gekommen, vermochten aber infolge Wassermangels den Stall nicht zu erhalten. Inspektor Kaspewski war ebenfalls zur Brandstätte geeilt, um die Rettungsaktion zu leiten. *

Thorn (Toruń).

t. **Das Hochwasser der Weichsel** ist im Anmarsch! Von Freitag früh 7 Uhr bis Sonnabend früh um dieselbe Stunde war der Wasserstand um 7 Zentimeter gestiegen und betrug 0,91 Meter über Normal. Von da ab steigt das Wasser stündlich etwa um 1½ Zentimeter weiter. Gegen 3 Uhr nachmittags zeigte der Pegel einen Stand von 1,05 Meter über Normal an. — Die im Bereich der Stadt auf dem Strom liegenden Holztraften haben sich zum größten Teil schleunigst auf die Talfahrt gemacht, vermutlich um ihre bei Schulitz und Bromberg liegenden Bestimmungsorte noch rechtzeitig vor der Hochwasserwelle zu erreichen. Nur eine einzige Trafte hat am jenseitigen Ufer in der Nähe der Ruine Dybow festgemacht. **

—* **Die Arbeitslosenzahl** hat sich erfreulicherweise in letzter Zeit um 129 Personen verringert und beträgt „nur noch“ 787 Personen. **

—dt. **Von der Garnisonkirche.** Nachdem vor dem Portal der Garnisonkirche eine große Muttergottesfigur aufgestellt worden ist, wird am Nordeingange zur Garnisonkirche eine große Christusfigur mit Kreuz, darunter ein großer polnischer Adler, eingebaut. Die Zusammenstellung eines religiösen Bildes mit einem politischen Zeichen ist mindestens sehr seltsam. **

—dt. **Ein falscher Emigrant** treibt sich in unserer Stadt herum und „sammelt“, mit einer Liste ausgestattet, Gaben für einen Emigrantenverein, welcher überhaupt nicht existiert. Vor diesem Gauner wird gewarnt! — **

t. **Eine gefährliche Ecke,** an der sich wiederholt Straßenunfälle ereigneten, ist an der Einmündung der Katharinenstraße auf den ehemaligen Wilhelmsplatz (Garnisonkirchplatz). Der Straßenbetrieb ist hier ganz besonders rege, namentlich auch in bezug auf den Fußgängerverkehr. Wer Gelegenheit hat, hier öfters vorbeizukommen, wird sicherlich schon wiederholt bemerkt haben, daß Passanten mehr als einmal in größte Gefahr des Überfahrenwerdens gerieten. Sonnabend nachmittag kurz vor 3 Uhr wäre hier beinahe wieder ein Unfall entstanden. Aus der Katharinenstraße bog ein größeres Personenauto in die Richtung nach der Friedrichstraße ein, in umgekehrter Richtung kam eine Straßenbahn an. Dem Chauffeur gelang es, noch im letzten Augenblick die Vorderräder herumzureißen, so daß der hintere Teil des Wagens dicht an dem Straßenbahnwagen vorbeikam, ohne daß eine Karambolage erfolgte. Ein paar Sekunden später wären ein Mann und eine Frau beinahe unter die Räder eines anderen Autos geraten, das, durch den Straßenbahnwagen der Sicht der beiden Fußgänger entzogen, um die Ecke bog. **

—dt. **Bei einer lustigen Feier mit jungen „Damen“** verlor ein Kattowitzer Kaufmann in einem hiesigen Restaurant seine gut gefüllte Brieftasche. Ob sie sich je wiederfinden wird? **

—* **Diebstähle.** Aus der Wohnung der Anna Kreft wurden für ca. 500 zł Kleidungsstücke gestohlen. — Einem Hermann Zielke wurde das Kartoffelfeld geplündert. **

—dt. **Aus dem Landkreise Thorn,** 4. September. In der Umgegend von Mlyniec und Birkenau haben verschiedene Besitzer eine unangenehme Entdeckung gemacht. Sie bemerkten nämlich, daß viele Kartoffelreihen auf einem Kartoffelfelde bereits verdorrt waren. Erstaunt untersuchten sie mehrere Stauden und stellten fest, daß die Kartoffelknollen gestohlen waren. Um es also nicht zu auffällig zu machen und längere Zeit, ohne Verdacht zu erregen, stehlen zu können, hatte man das Kartoffelkraut wieder hübsch zurückgepflanzt.

---

m **Dirschau** (Tczew), 4. September. Unglücksfall. Gestern nachmittag ereignete sich am Hafen in der Lohnschneidemühle der Firma Żegluga Wisla Baltyk ein Unglücksfall. Der Arbeiter Johann Chila von hier erlitt beim Abladen von Langholz eine Quetschung an der linken Hand. Der Verunglückte wurde sofort ins hiesige Vinzenzkrankenhaus übergeführt.

h. **Löbau** (Lubawa), 3. September. Wie der Magistrat bekanntgibt, findet hier am Mittwoch, 7. d. M., ein Kram-, Vieh- und Pferdemarkt statt.

╪ **Neuenburg** (Nowe), 4. September. Der letzte Sonnabend-Wochenmarkt in Neuenburg war recht lebhaft bei schönem Wetter und wurde für Butter der hohe Preis von 3,00 verlangt. Eier kosteten 2,50—2,70 die Mandel. Kartoffeln wurden rote mit 3,00, blaue mit 4,00 der Zentner verkauft. Hühner kosteten alte 3—4,00, junge 1,50—2,50. In Schnitt- und Topfblumen war reiche Auswahl. Frisches Gemüse und Früchte preisten wie folgt: Mohrrüben ein Bund 0,10, zwei 0,15, Zwiebeln und Kohlrabi je Bund 0,10, Blumenkohl Kopf 0,30—0,40, Weißkohl 0,10, Rotkohl 0,15, Tomaten 0,60—0,80, Spillen 0,30—0,40, grüne Bohnen 0,10, Wachsbohnen 0,20, Birnen 0,20—0,70, Äpfel 0,20—0,30 je Pfund, Gurken Stück 0,05—0,10, Senfgurken 0,20—0,30, Preißelbeeren 1,00, Steinpilze und Rehfüßchen 0,50—0,80 je Liter. An Fischen gab es Aale für 1,50 bis 1,80, Weißfische 0,70—0,80, Barse 1,50 je Pfund. — Die Ernte in der Umgegend von Neuenburg ist dank des schönen Wetters größtenteils beendet. Es wird verschiedentlich über Auswuchs beim Weizen geklagt. Einige eventuell fehlende Schnitte in Mengfutter usw. sind bei der jetzigen beständigen Witterung wohl nicht mehr gefährdet.

h. **Neumark** (Nowemiasto), 3. September. Pferdediebstahl. In der Nacht zum 23. v. M. wurde bei dem Besitzer Stoyke in Bischwalde ein Einbruchsdiebstahl verübt. Die Diebe stahlen ein Pferd, einen Wagen und zwei Geschirre. Nachdem sie das Pferd an den Wagen gespannt hatten, begaben sie sich, um die Spur zu verwischen, in die Richtung nach Ostrowitt, um dann wieder nach Plowenz umzukehren. In Plowenz brachen die Pferdediebe in derselben Nacht beim Besitzer Tychnowski ein, wo sie gleichfalls ein Pferd entwendeten. Zufällig kehrte T. nach Hause zurück und traf auf die Diebe. Als er einen Schrei ausstieß, stürzte sich ein Dieb auf ihn und schlug mit einem stumpfen Gegenstand auf ihn ein. T. machte sofort Kehrt und brachte Hilfe herbei. Da nun die Diebe sahen, daß nichts mehr auszurichten war, ließen sie alles im Stich und suchten das Weite. Auf diese Weise kamen die Geschädigten zu ihrem Eigentum. Nach den Pferdedieben wird weiter geforscht.

p. **Neustadt** (Wejherowo), 3. September. Auf dem heute reichlich beschickten Wochenmarkte wurde gezahlt: für Kartoffeln, die in recht kurzer Zeit ausverkauft wurden, 4,50—5,50 der Zentner, Butter 2,70—3,00, Eier 2,80—3,00, alte Hühner 4,00—6,00, junge Hühnchen 1,50—2,50 das Stück, Zwiebeln 0,35—0,40, Gurken 0,20—0,30, Senfgurken 0,60, Tomaten 0,80, Äpfel 0,70—1,00, Birnen 0,70—1,20, Kirschen 1,40—1,50, Pflaumen 0,70—1,00 das Pfund, Preißelbeeren 0,70—0,80, Blaubeeren 0,70—0,80, Pfefferlinge 0,20—0,30, Steinpilze 0,60—0,70, Reizker 0,50 das Liter, Weißkohl 0,15 bis 0,20, Wirsingkohl 0,25, Blumenkohl 0,20—0,40. Fische gab es wenig: Aale 1,50—2,50, Hechte 1,60—1,80, Barse 1,00, Plötze 0,60, Flundern 0,80—1,00 das Pfund. — Auf dem Schweinemarkt kosteten vierwöchige Ferkel 15,00—20,00, ältere je nach Güte 20,00—30,00 das Stück. — Die hiesige Schützengilde veranstaltete am Donnerstag ihr diesjähriges Vogelschießen, und wurde Kaufmann Chrzan mit dem besten Schuß Vogelkönig. Beim Prämienschießen konnten wertvolle Preise an die besten Schützen verteilt werden. Ein darauffolgendes Tanzkränzchen hielt die Mitglieder mit ihren Angehörigen und Gästen in froher Gemütlichkeit bis in die Frühstunden beisammen. — Nunmehr kostet das Dreipfundbrot, und zwar Fein- 0,90, Halbfein- 0,80 und Schrotbrot 0,70; die Fleischpreise sind jedoch nicht gesunken!

a **Schwetz** (Świecie), 4. September. Die Weichsel und ihre Nebenflüsse sind im Steigen und ist auch hier für Mitte dieser Woche Hochwasser gemeldet. Aus diesem Anlaß sind die beteiligten Grundbesitzer eifrig beschäftigt, auf den niedrig gelegenen Wiesenländereien das Gras des zweiten Schnittes abzumähen und auf die höher gelegenen Ländereien abzufahren. — Vom schönsten Wetter begünstigt war der letzte Wochenmarkt sehr stark beschickt und besucht. Es war sehr zu merken, daß er der erste Markt nach dem Monatsersten ist, denn es wurde, trotz der hohen Preise, viel gekauft. Butter war sehr reichlich, trotzdem kostete sie 2,90—3,10, Eier 2,50—2,60 die Mandel. Ferner kostete: Weißkohl 0,10, Rotkohl 0,20, Wirsingkohl 0,10, Rhabarber 0,20, Mohrrüben 0,05, rote Rüben 0,10, Tomaten 0,50—0,70, Zwiebeln 0,40, Äpfel 0,30—0,50, Birnen 0,40—0,50, blaue Pflaumen 0,30—0,40, Spillen 0,50—0,60 das Pfund, Preißelbeeren 1,00, Rehfüßchen 0,20 pro Liter. Auf dem Geflügelmarkt kosteten: Gänse 9—10,00, junge Hühner 2—2,50, Suppenhühner 4,50—5,50 das Stück, junge Tauben 2,00 das Paar. Auf dem Fleischmarkt wurden folgende Preise gezahlt: Schweinefleisch 1,90—2,10, Rindfleisch 1,50—1,70, Kalbfleisch 1,20—1,30, Hammelfleisch 1,30—1,50, Schmalz 3,00, Talg 2,00, Räucherspeck 2,60 pro Pfund. Kartoffeln kommen reichlich auf den Markt und sind im Preise gesunken, der Zentner kostete 3,50—4. — Auf dem Schweinemarkt war lebhafter Verkehr. Die Zufuhr war größer als bisher. Es wurden für Absatzferkel 40—50, für etwas ältere 50—55, für Läufer 60—65 Złoty verlangt.

u **Strasburg** (Brodnica), 2. September. Feste Preise für Fleischwaren und Brot. Vom hiesigen Magistrat wurden für Brot und Fleischwaren die Preise festgesetzt, um einem weiteren Steigen derselben vorzubeugen. Ein Kilogramm Brot aus 65—70proz. Mehl kostet 0,58, ein Brot von 1¼ Kilo 0,75, ein Semmel von 50 Gramm 0,05. Die Fleischpreise sind folgende: ein Kilo Rindfleisch 2,60, ein Kilo Kalbfleisch 1,80, ein Kilo Hammelfleisch 2,40, ein Kilo Schweinefleisch (Bauchfleisch) 3,40, ein Kilo Speck 4,00, ein Kilo Schweineschmalz 5,60, ein Kilo Knoblauchwurst 2,80, Leberwurst je nach Qualität von 2,40—3,60. Ein Vieh- und Pferdemarkt findet hier am 8. d. M. und ein Krammarkt am 9. September statt.

u **Strasburg** (Brodnica), 2. September. Schlachthausbericht. Im Monat August wurden im hiesigen Schlachthaus 95 Stück Rindvieh, 355 Schweine, 163 Kälber, 69 Schafe und 1 Ziege geschlachtet. — Heute nachmittag scheute in der Kirchenstraße das Pferd des Besitzers Szwebs aus Wichulec und raste durch einige Straßen nach dem Marktplatz. Der Besitzer wollte das Pferd anhalten, kam dabei aber unglücklicherweise unter den Wagen und wurde überfahren. Zum Glück hatte er keine schweren Verletzungen davongetragen. — Am 29. August wurde der bei seinen Eltern in Górale weilende Schüler Franciszek Wisniewski aus Thorn angeschossen. Er wurde in das Graudenzer Krankenhaus gebracht, wo er während der Operation verstarb. Der Verstorbene zählt 20 Jahre. Von dem Täter fehlt bis jetzt jede Spur.

Aus Kongreßpolen und Galizien.

* **Warschau** (Warszawa), 4. September. „Eine Folge der vielen Begnadigungen.“ Frau Malinowski, die Gattin des polnischen ersten Scharfrichters, hat eine Scheidungsklage eingereicht. Wie polnische Blätter berichten, erklärte sie vor Gericht, sie beantrage die Scheidung, weil ihr Mann ihr nicht genug Geld zum Leben gebe. Der als Zeuge vernommene Henker konnte das nicht leugnen, führte aber zu seiner Entschuldigung an: „Wenn der Präsident der Republik nicht bei jeder Gelegenheit von seinem Begnadigungsrecht Gebrauch machen würde, so würde bei mir zu Hause keine Not herrschen und meine Frau würde mich nicht verlassen.“ „Dann müssen Sie eben eine andere Arbeit suchen,“ riet ihm der Richter. Aber der Henker entgegnete stolz: „Ich bin Beamter und darf nichts anderes tun.“

*

Aus den deutschen Nachbargebieten.

* **Belgard,** 3. September. Ein dreijähriges Kind erschlagen. Bei Bauarbeiten auf dem Grundstück Friedrichstraße 63 war auf dem Hofe ein schwerer Scheunenflügel ausgehoben worden. Man hatte ihn abgestützt, dies ist aber anscheinend nicht ausreichend gewesen, denn der Torflügel stürzte um und erschlug das dreijährige Söhnchen des Arbeiters Schachtschneider. Das Kind war anscheinend sofort tot gewesen. Beobachtet wurde der Unfall nicht, man fand erst später die Leiche des Knaben unter dem gestürzten Tor. Als Todesursache dürften die festgestellten schweren Kopfverletzungen gelten.

* **Bischofswerder,** 4. September. Zwei Kinder im Sande erstickt. In Rammenau wurden drei an einer Sandgrube spielende Kinder, zwei Knaben und ein Mädchen, im Alter von 4 bis 6 Jahren, verschüttet. Während der eine Knabe nur bis zum Halse verschüttet wurde, wurden seine Spielgefährten unter den Sandmassen ganz begraben. Auf die Hilferufe des bis an den Hals im Sande steckenden Knaben eilten die Mutter des anderen Knaben und Nachbarn herbei und gruben die Verunglückten aus. Ärztliche Wiederbelebungsversuche waren erfolglos.

* **Friedrichshof,** 4. September. Lebendig verbrannt. Das 18jährige Dienstmädchen Berta Spekowius, das bei dem Kaufmann Pawelzik in Friedrichshof beschäftigt ist, wollte sich das Haar brennen und goß zu diesem Zwecke Brennspiritus in einen Emailletopf. Nachdem der Spiritus angezündet war, kippte der Topf um und der brennende Inhalt ergoß sich auf die Kleider des Mädchens. Es lief laut um Hilfe rufend, zum Korridor hinaus. Die Kassiererin des Kaufmann Pawelzik eilte hinzu und erstickte die Flammen mit einem Bett. Kaufmann Pawelzik brachte die Verunglückte mit seinem Auto nach Ortelsburg ins Krankenhaus, woselbst sie am nächsten Morgen ihren Qualen erlegen ist.

Anni Besant in Warschau.

Dr. Anni Besant, die Präsidentin der Theosophischen Gesellschaft „Adyar", Ehrendoktor des Central Hindu College in Benares (nur dem Prinzen von Wales wurde außer ihr dieser Titel verliehen) und Vorkämpferin für die Freiheit Indiens, reist durch die Welt als unermüdliche und erfolgreiche Verfechterin ihrer Ideale, fliegt von Holland nach Dänemark, von Dänemark in die Schweiz, von der Schweiz nach Deutschland, wenn sie nicht gerade unterwegs von Indien nach Australien oder von Australien nach Amerika ist. Sie hat in Holland am großen Zeltlager von Ommen teilgenommen, und neben dem jungen Inder Krischnamurti, dem Oberhaupt des „Ordens vom Stern", den seine Getreuen den „Weltlehrer" nennen, war wohl keine Gestalt interessanter als diese weißhaarige Dame. Sprühend von Leben und Tatkraft, stark an Überzeugung und Temperament, wunderbar frisch an Gedächtnis und Gedankenstärke.

Dieser Tage nun weilte diese seltsame Frau in der polnischen Hauptstadt Warschau, der damit eine große Ehre erwiesen wurde. Ihr Besuch galt zunächst dem Warschauer theosophischen Verein; doch bei dieser Gelegenheit konnte sie auch den neuen polnischen Staat beglückwünschen und der polnischen Nation einige Schmeicheleien sagen.

Einer der hellsten philosophischen Köpfe, die das deutsche Schrifttum in den letzten Dezennien hatte, Fritz Mauthner, der Schöpfer der Sprachkritik, bezeichnet in seinem „Wörterbuch der Philosophie" — die Theosophie als „Philosophie des dummen Kerls". Die Theosophie ist ein Mischmasch von bis zur Unkenntlichkeit verschwommenen Ideen verschiedener Herkunft, dem gründlich Gebildeten und klar Denkenden ungenießbar, aber sonst ganz harmlos, wie manche andere religiös-philosophisch dreinschauende Kinderei, wie etwa die Anthroposophie Steiners oder der Panidealismus Holzapfels.

In Polen gibt es ein Häuflein von „Theosophen", wie es Häuflein und Grüppchen von Anthroposophen und Panidealisten gibt. Sie bilden Zweige international organisierter intellektueller Sekten, welche, wenigstens in Polen, Proselyten nur in einigen wenigen, meist wohlhabenden Kreisen zu machen pflegen. Die Theosophie gedeiht meist unter älteren Damen aus der vornehmen Gesellschaft und unter „gesetzten" Bureaukraten; die Anthroposophie hat Eingang in Künstlerkreisen und intelligenteren Offiziersfamilien; der Panidealismus begnügt sich mit einer sehr exklusiven Gruppe von jüngeren Schriftstellern und Politikern, die mit der engeren Pilsudski-Umgebung zusammenhängen. Die Jünger Holzapfels geben eine eigene Zeitschrift heraus, die „Droga", in welcher dem jetzigen Regime die Theorie, oder wie man hierzulande zu sagen pflegt, die „Ideologie" geliefert wird. Der panidealistischen Gruppe gehört u. a. der Lemberger Wojewode Dunin-Borkowski an.

Alle diese Gruppen haben Beziehungen zur Presse der Linken. Die Rechte, die in Polen den Katholizismus in Pacht genommen hat, betrachtet das seltsame Wesen dieser Gruppen mit äußerstem Mißtrauen. Die Nationaldemokratie wittert zumal in der Theosophie und der Anthroposophie eine Gefahr für den polnischen Katholizismus und Nationalismus. Die „Gazeta Warszawska" hat in den letzten Tagen diese Gefahr sogar näher bezeichnet. Hinter beiden „Sophien" stecke nämlich — wie das Blatt sicher weiß — die .... deutsche Gefahr, der deutsche Imperialismus. Warum und inwiefern — bleibt ein Geheimnis des nationaldemokratischen Parteiorgans. Aber wir haben uns an dieses Fragezeichen bei deutschfeindlichen Attacken schon längst gewöhnt.

Bevor Frau Besant nach Warschau kam, hatte es das Blatt an Warnungen nicht fehlen lassen. Es versicherte, daß die Theosophie im Dienste Deutschlands (!†!) stehe und gab zum Beweise dafür den Inhalt eines Vortrags wieder, den Frau Besant in Berlin gehalten hat und in dem die Leiterin des theosophischen Weltvereins dem deutschen Volke einige Komplimente nicht versagen zu dürfen glaubte, wie sie einige Tage später in Warschau auch dem polnischen Volke klugerweise Lob spendete. Sie müßte keine Präsidentin eines Weltvereins sein, wenn sie es anders hielte.

So hatte also Frau Besant bei den polnischen Chauvinisten eine schlechte Presse, bevor sie nach Warschau kam. Aber diese schlechte Presse hat das allgemeine Interesse für die Führerin der Theosophen wachgerufen und zur Folge gehabt, daß ihr öffentlicher Vortrag: „Die Theosophie im Leben der Nation" vor einem sehr zahlreichen Publikum stattgefunden hat. Was die greise Dame, die eine glänzende Rednerin ist, ausführte, waren die üblichen Glaubensartikel der Theosophen, die wie Bindfaden eine Spule — den alten Glauben an die Reinkarnation umwickeln.

Frau Besant hat außerdem im Warschauer Theosophischen Vereine Pressevertreter von der linken Weltrichtung empfangen und ihnen alles gesagt, was sie für ihre Zeitungen brauchten. Sie sagte ihnen, daß sie nach Warschau gekommen sei, um auch hier kund zu geben, daß der Menschheit ein „neuer Lehrer" erstanden sei. Der neue Lehrer, welcher der alten Menschheit ein neues Heil bringt, ist Krischnamurti, ein von der Präsidentin entdeckter junger, schöner Mann aus Indien, der sich auf Illustrationen, die ihn Tennis spielend darstellen, in seinem weißen Gewande äußerst vorteilhaft präsentiert.

Die „Gazeta Warszawska" nennt Anni Besant die Priesterin einer internationalen „pharisäischen" Sekte und schreibt ihr Methoden zu, welche „den vom Heiland gebrandmarkten Pharisäern nicht fremd waren". Somit wären die Pharisäer, die jüdischen Schriftgelehrten — eine Art harmloser Theosophen. Man kann noch immer hinzulernen, wenn man die Warschauer Blätter aufmerksam liest.

Anni Besant hat inzwischen mit ihren Assistenten ein Flugzeug betreten und ist nach Prag abgeflogen. Die Hüter der sarmatisch-klerikalen Tradition atmeten erleichtert auf.

*

In Deutschland hat Frau Besant über die

Zukunft Europas

Vorträge gehalten. Sie stellte sich diese Zukunft u. a. wie folgt vor: „Ich glaube, die Zeit der großen Imperien im alten Sinne ist vorüber; was uns bevorsteht, sind große Bündnisse, große Föderationen blutsverwandter Völker. Oder, um der nächsten Zukunft nicht vorzugreifen, ich glaube, wir gehen zunächst einem großen Staatenbund aller Völker teutonischer Rasse entgegen, also einer Verbindung (deren Form sich natürlich nicht vorausbestimmen läßt) England mit Amerika einerseits, aber auch mit Deutschland, Österreich, Holland, Skandinavien, der Schweiz andererseits. Man darf sich nicht durch augenblickliche Konstellationen verwirren lassen. Vielleicht wird es auch zwanzig Jahre dauern, ehe sich diese Voraussage verwirklicht. Aber früher oder später muß die Entwicklung in dieser Richtung liegen.

Noch hat die teutonische Rasse (ich meine damit alle Völker germanischer Sprache), deren großer Beitrag zur Kultur der Menschheit in der Entwicklung des Intellekts besteht, nicht ihr großes einheitliches Imperium gehabt, das jeder großen Rasse einmal im Verlauf ihrer historischen Entwicklung zuteil wird. Aber es wird einen anderen Charakter tragen als die bisherigen Weltreiche. Es wird eher ein Bund freier Völker sein als ein Imperium im alten Sinne. Nicht offensiv, sondern defensiv, zu groß, um angegriffen zu werden, wird es leichter seine Mission des Friedens und der kulturellen Entwicklung der Welt erfüllen können. Denn über diese Kultur geht der Weg der Entwicklung weiter, bis einmal die neue Rasse, die sich bereits in Amerika ankündigt, sie ablöst im Lauf der Geschichte. Aber bis dahin hat es noch eine gute Weile — vermutlich noch viele Jahrhunderte."

Warten wir es ab!

Das staatliche Exportinstitut.

Warschau, 30. August. PAT. Wie bereits gestern berichtet, hat der Ministerrat auf seiner letzten Sitzung vom 29. d. M. das Projekt einer Verordnung des Präsidenten der Republik über das staatliche Exportinstitut beschlossen. Die Schaffung dieses Exportinstitutes unterliegt dem Minister für Handel und Industrie. Und es wird die Aufgabe des Institutes sein, auf Wunsch des Handelsministers Gutachten abzugeben über Projekte für Gesetze und Verordnungen, die den Außenhandel betreffen, Untersuchung der Exportmöglichkeiten und Bedingungen für einzelne polnische Produkte und Erteilung entsprechender Informationen an die interessierten Kreise, Studium und Verbesserung des Exportes sowie Mitarbeit bei der Schaffung von Exportorganisationen. An der Spitze des Instituts steht ein Direktor, der ebenfalls von dem Handelsminister berufen wird. Als Kontrollorgan wird ein Rat des staatlichen Exportinstitutes von 15 Mitgliedern geschaffen, von denen sechs der Handelsminister ernennt und neun von den allgemeinen wirtschaftlichen Organisationen gewählt werden.

Auch Courtney kehrt um.

London, 4. September. Der englische Kapitän Courtney, der, wie berichtet, am gestrigen Tage zu einem Etappenflug über den Azoren von Plymouth gestartet war, hat ebenfalls seinen Flug abgebrochen und ist umgekehrt. Wegen atmosphärischer Schwierigkeiten mußte er über den Azoren, die als erste Etappe vorgesehen waren, zurückfliegen und ist in Cornua in Spanien gelandet.

Die Weltflieger in Karachi.

London, 5. September. Die amerikanischen Weltflieger Brock und Schlee sind gestern in Karachi eingetroffen und fliegen heute nach Kalkutta weiter.

Aus Stadt und Land.

* **Bentschen** (Zbąszyn), 4. September. Mittwoch abend durchfuhr ein Mann von 38 Jahren auf einem Damenrad im scharfen Tempo die deutsche Grenzkontrollstelle Pfalzdorf, ohne sich dort zu melden. Unmittelbar darauf folgte ein polnischer Polizeibeamter, der dem deutschen Beamten der Kriminal- und Grenzdienststelle mitteilte, daß von dem soeben vorbeigefahrenen Mann drei Schüsse aus einer Mehrladepistole auf ihn abgegeben worden seien. Während zwei Schüsse fehlgingen, durchschlug die dritte Kugel die Uniform des Beamten, ohne ihn zu verletzen. Der deutsche Beamte verfolgte den Täter, der inzwischen von einem Zollsekretär am Zollamt gestellt und zur zollamtlichen Abfertigung aufgefordert worden war. Sofort beim Eintreten in das Amtszimmer zog der Täter seine Pistole und hielt damit den Beamten in Schach. Der Beamte der Kriminal- und Grenzdienststelle gewahrte, am Zollamt angekommen, den Vorgang und betrat mit den Worten: „Hände hoch!" mit gezogener Pistole den Raum. Im selben Augenblick drehte sich der Täter nach dem eintretenden Beamten um und gab einen Schuß ab, der in Brusthöhe in den Türpfosten schlug. Der Beamte drang nun sofort auf den Täter ein und entwand ihm die Waffe. Soweit bisher feststeht, soll der Täter ein polnischer Staatsangehöriger aus Neudorf-Mauche sein. Auf dem Transport zum Amtsgericht Unruhstadt machte der Täter einen Fluchtversuch, konnte aber von dem ihn transportierenden Beamten gefaßt und überwältigt werden. Die Ermittelungen über die Beweggründe zu der Tat, die leicht mehrere Menschenleben hätte kosten können, sind im Gange.

* **Ostrowo**, 3. September. Sonnabend nachmittag fand hier die Einweihung der neuen städtischen Baracken für Wohnungslose statt. Die Baracken liegen an der Feldstraße. Die Weihe vollzog Dekan Rolewski. Bürgermeister Musielak gab hiernach in kurzen Worten einen Überblick über Entstehung der Baracken.

fs **Rakwitz** (Rakoniewice), 3. September. Feuer entstand am letzten Freitag Abend auf bisher unaufgeklärte Weise in Przysiece Stare. Es brannte ein der Herrschaft Gosciesien gehöriger Stall nieder. Das Dominalvieh konnte noch rechtzeitig gerettet werden. — In Tuchorza Stara wurde dem Fabrikbesitzer Kazimir Metzler eine Dynamomaschine gestohlen. Wie die Diebe den schweren Gegenstand beiseite geschafft haben, ist unerklärlich.

fs. **Wollstein** (Wolsztyn), 3. September. Ein bedauerliches Unglück, das den Tod eines Kindes herbeiführte, ereignete sich gestern nachmittags 5 Uhr auf der Chaussee von Groß Nelke. Die dreijährige Anna Ztelinska, Tochter des Fischers Z., lief in den Ziegelwagen des Besitzers Prządka von dort hinein, und die Räder gingen der Unglücklichen über den Leib, so daß der Tod nach wenigen Minuten eintrat. Den Pferdelenker trifft keine Schuld. Die Mutter des Kindes weilte wenige Schritte ab auf dem Felde. — Am letzten Sonntag feierte der deutsche Unterhaltungsverein „Eintracht" in Silz Hauland sein Sommervergnügen, welches vom herrlichsten Wetter begünstigt war. Gegen 2 Uhr versammelten sich alle Mitglieder und Gäste im Fechnerschen Vereinslokal zum Abmarsch nach dem grünberasten Festplatze, unter Vorantritt der Bimlerschen Kapelle aus Tarnowo. Der Vorsitzende Neldner eröffnete das Fest durch eine Begrüßungsansprache, worauf der Chor des Vereins mit dem Liede „Lobt froh den Herren" einsetzte und aus dem gesanglichen Programm einige Lieder vortrug. Für Belustigung und Unterhaltungg der Gäste sorgten die Würfel- und Schießbuden. In der Abendstunde wurde unter festlicher Beleuchtung in das Vereinslokal einmarschiert, wo der Tanz alle Teilnehmer in fröhlicher Stimmung bis in den frühen Morgen beisammenhielt.

Wie wird das Wetter?

Eigener Wetterdienst der „Deutschen Rundschau".

Das gute Wetter hält an.

Der erstaunliche Wetterumschlag der letzten Woche hat seine Ursache in der unvermuteten Ausbildung eines Hochdruckgebietes über Mitteleuropa, das seine Entstehung Vorgängen verdankt, über welche die Wissenschaft auch jetzt noch nicht völlig klar sieht. Denn diese Ursachen liegen wahrscheinlich in den höchsten Schichten der Atmosphäre so hoch, daß sie der menschlichen Forschung fast unzugänglich sind. Interessant ist jedenfalls, daß die Entstehung des kräftigen Hochs zeitlich kurz auf das Auftreten einer sehr tiefen Sturmcyklone, wie sie sonst nur im Winter aufzutreten pflegen, folgte. Daß ein Zusammenhang zwischen dem isländischen Tief und dem Azorenhoch besteht, so daß der Luftdruck im Hoch steigt, wenn derselbe im Tief fällt, ist bereits seit längerer Zeit erwiesen und so scheint auch diesmal die Verstärkung des Luftdruckes über diesem mitteleuropäischen Ausläufer des Azorenhochs einem fast zufälligen Zusammentreffen von verstärkter atmosphärischer Zirkulation mit plötzlichem Zustrom kalter Luft in sehr großen Höhen, der dort von Süden her erfolgt, zu verdanken zu sein.

Wie die Stoppelfelder und die Frühnebel eindringlich verkünden, sind wir nun bereits in die Zeit des eigentlichen Herbstes eingetreten. Da die Tage schnell kürzer werden und die Sonne von Tag zu Tag weniger hoch am Himmel steht, nimmt auch die Sonnenwirkung schnell ab. Das hat dafür aber die angenehme Wirkung, daß die stabile Witterung, wenn sie im September sich erst einmal durchgesetzt hat, auch eine Zeitlang bleibt, so daß der September oft der sonnigste nud angenehmste Monat wird und vielfach für verregnete Sommermonate entschädigt. Auch für die kommende Woche scheint noch keine wesentliche Änderung des Wetters bevorzustehen. Es ist zwar nicht anzunehmen, daß der hohe Luftdruck sich unverändert behauptet, im Gegenteil scheint er unter Verflachung langsam von der Ostsee aus nach Südosten abzuwandern, doch wird die Witterung selbst von dieser Veränderung der Wetterlage wenig in Mitleidenschaft gezogen. Der Wind kommt dann mehr aus südlichen Richtungen, so daß die Temperaturen noch recht hoch bleiben, am frühen Morgen aber schon starke Nebelbildung eintritt. Dabei ist im westlichen Polen mit der Einwirkung kleinerer Störungen, die sich vom Mittelmeer aus nordwärts über die Alpen verschieben und in den davon betroffenen Gebieten mäßige Niederschläge verursachen, zu rechnen. Aber auch hierzulande wird sich das freundliche, schon an „Altweibersommer" erinnernde Wetter wieder durchsetzen.

Dr. M.

Aus Stadt und Land.

Der Nachdruck sämtlicher Original-Artikel ist nur mit ausdrücklicher Angabe der Quelle gestattet. — Allen unsern Mitarbeitern wird strengste Verschwiegenheit zugesichert.

Bromberg, 5. September.

Wettervoraussage.

Die deutschen Wetterstationen künden für Osteuropa Fortdauer des schönen Spätsommerwetters an.

Stadtpräsident Dr. Śliwiński seines Amtes enthoben.

Der Wojewode von Posen hat den Stadtpräsidenten von Bromberg Dr. Bernhard Śliwiński seines Amtes enthoben, da ein Disziplinarverfahren gegen ihn eingeleitet wurde.

Dr. Śliwiński wurde 1923 von den Rechtsparteien gegen die Stimmen der Deutschen und der Linksparteien gewählt. Er hat es jedoch nicht verstanden, sich durch seine Amtstätigkeit Freunde in Bromberg zu erwerben. Besonders stark waren die Gegensätze zu der Stadtverordnetenversammlung, die Dr. Śliwiński seit Jahren nicht besuchte. Diese Gegensätze hatten sich so verschärft, daß bei dem letzten Besuch des Wojewoden in Bromberg eine Delegation mit dem Stadtverordnetenvorsteher an der Spitze die Abberufung des Stadtpräsidenten forderte. Der Wojewode lehnte jedoch ab, dieser Forderung zu entsprechen und soll s. Z. Dr. Śliwiński nahegelegt haben, selbst von seinem Amte zurückzutreten. Dies wollte Dr. S. jedoch nur gegen eine hohe Kaution tun, da sein Kontrakt auf elf Jahre lautete.

Nach alledem kommt diese plötzliche Amtsenthebung überraschend.

Die „Gazeta Bydgoska", das Organ der Nationaldemokratie, mit deren Hilfe s. Z. Dr. Śliwiński gewählt wurde, kommentiert die Nachricht von der Amtsenthebung folgendermaßen: „Unsere Stadt nimmt diese Nachricht mit Freude entgegen. Die Amtszeit des Herrn Śliwiński zeichnete sich durch den ständigen Verfall Brombergs aus. Die wichtigsten Dinge wie die Liquidation des Elektrizitätswerkes (das Wichtigste!) und der Bau eines neuen Werkes wie der Ausbau der Stadt blieben unerledigt, und diese Wirtschaft ruinierte die Stadt. Niemand konnte die berechtigten Interessen der Stadt verteidigen, da der Stadtpräsident entweder auf Urlaub war, oder sich mit persönlichen Fragen oder mit dem Kampf gegen die Stadtverordnetenversammlung beschäftigte." Das Blatt schließt: „Die Verfügung des Wojewoden kommt zur rechten Zeit."

Eine neue Sensation.

Im Zeitalter der Ozeanflüge und Unwetterkatastrophen gedeihen saure Gurken herzlich schlecht und die nach ihnen benannte Zeit gibt es fast gar nicht mehr. In Paris scheint das anders zu sein. Da sind Sensationen noch stark gefragt.

Der „Matin" jedoch versichert, daß bestimmt kein Schwindel sei, was er seinen Lesern vorsetze: Der Zarewitsch soll nämlich auf wunderbare Weise der Ermordung entgangen sein. Er lebe, und zwar ausgerechnet in — Bromberg. Das Pariser Blatt schreibt, daß an seiner Stelle der Sohn des Kochs Iwanow, der dem Zarensohn sehr ähnlich gewesen sei, hingerichtet wurde, während der wirkliche Zarewitsch unter dem Schutze eines Kosaken nach Sibirien in ein deutsches Gefangenenlager kam, wo man ihn, da er der deutschen Sprache mächtig war, für einen Deutschen hielt. Später kam er nach Magdeburg, ging von dort nach Polen und wurde hier von einem Geistlichen erzogen. Jetzt soll er bei einer russischen Familie in Bromberg wohnen. Leider gibt der „Matin" nicht auch die Adresse an.

Nachdem so sämtliche Zarentöchter „aufgelebt" sind und der Anastasia-Schwindel endgültig zerstört wurde, wird wohl diese Meldung des „Matin" trotz Wahrheitsbeteuerung wenig Gläubige finden.

§ **Der Wasserstand der Weichsel** betrug heute bei Brahemünde + 3,94 Meter, bei Thorn etwa + 1,70 Meter. Der Höchststand wird bei Thorn etwa 4 Meter betragen.

§ **Wie die Tage abnehmen.** Seit dem höchsten Stand vom 20. Juni haben die Tage schon wieder merklich abgenommen. Am genannten Tage war die Sonne 3 Uhr 39 Minuten aufgegangen und 20 Uhr 24 Minuten untergegangen. Die Tageslänge hatte bis zum 31. Juli schon um eine Stunde 12 Minuten abgenommen; die Sonne ging am letzten Juli 4 Uhr 19 Minuten auf und 19 Uhr 52 Minuten unter. Etwas rascher verkürzte sich der Tag schon im August. In diesem Monat machte die Verkürzung eine Stunde 53 Minuten aus. Die Sonne kam am 31. August 5 Uhr 10 Minuten hervor und ging 18 Uhr 50 Minuten unter. Am 30. September fällt der Sonnenaufgang auf 6 Uhr, der Sonnenuntergang auf 17 Uhr 39 Minuten; die Verkürzung der Tageslänge macht im September zwei Stunden eine Minute aus. Mit zwei Stunden drei Minuten Verkürzung erreicht dann der Oktober den Höhepunkt. Am 31. Oktober geht die Sonne 6 Uhr 55 Minuten auf, und sie geht 16 Uhr 31 Minuten unter. Am 30. November fällt der Aufgang der Sonne auf 7 Uhr 48 Minuten, der Untergang auf 15 Uhr 49 Minuten. Im Dezember tritt dann nur noch eine Verkürzung der Tageslänge um 27 Minuten ein. Am 21. Dezember wird die Sonne 8 Uhr 11 Minuten aufgehen und 15 Uhr 45 Minuten versinken. Die Sonne hat uns geleuchtet 16 Stunden 45 Minuten am 20. Juni, 16 Stunden 42 Minuten am 30. Juni, 15 Stunden 33 Minuten am 31. Juli und 13 Stunden 40 Minuten am 31. August; sie wird scheinen 11 Stunden 39 Minuten am 30. September, 9 Stunden 36 Minuten am 31. Oktober, acht Stunden eine Minute am 30. November und siebenStunden 34 Minuten am 21. Dezember. Gegenüber dem höchsten Stand vom 20. Juni bedeutet das eine Verkürzung der Tageslänge um neun Stunden elf Minuten. A. M.

§ **Die Viehzucht in der Wojewodschaft Posen.** Vom 1. Januar bis zum Juli d. J. hat die Wojewodschaft Posen 49 Zuchtbullen- und 26 Zuchteberstationen erhalten. Der Beitrag der Landwirtschaftskammer beträgt bei Zuchtbullen 33 Prozent des Kaufpreises bis höchstens 250 Zl., bei Zuchtebern bis zu 150 Zl. Der Mangel an männlichen Zuchttieren ist groß, insbesondere bei den Kleinlandwirten. Da das Landwirtschaftsministerium Beihilfen abgelehnt hat, werden in diesem Jahre höchstens 80 Zuchtbullen- und 60 Zuchteberstationen in der Provinz eingerichtet werden können.

ln. **Wegen fahrlässiger Tötung** eines Menschen hatte sich am Sonnabend der Mechanikerlehrling Alfons Sobolewski von hier vor der ersten Ferienstrafkammer des Bezirksgerichts zu verantworten. Der Angeklagte war in der Werkstatt eines Tomaszewski, Wilhelmstraße 3, beschäftigt und machte sich am 13. Mai dieses Jahres das Vergnügen, auf dem großen Hofe des Grundstückes mit einem Auto herumzufahren, trotzdem er hierzu keine Berechtigung hatte. Bei diesen sinnlosen Umherfahrten fuhr der S. den 82jährigen Portier des Hauses, namens Paul Karnowski, an. Dieser kam zu Fall und geriet unter den Kraftwagen, wurde überfahren und derartig verletzt, daß er zwei Tage später verstarb. Der ärztliche Sachverständige bekundete, daß dem Verunglückten die rechte Brustseite eingedrückt wurde außerdem war ein Arm stark verletzt. Der Angeklagte ist geständig und wird dem Antrage des Staatsanwalts entsprechend zu vier Monaten Gefängnis verurteilt. — Der frühere Zigarrenfabrikant Viktor Konkolewski von hier ist beschuldigt, bei Auflösung seiner Fabrik eine Maschine und Werkzeuge zur Zigarrenfabrikation zurückbehalten und nicht dem staatlichen Tabakmonopol zur Anmeldung gebracht zu haben. Der Staatsanwalt beantragte Beschlagnahme sämtlicher Gegenstände, sowie 25 Zl. Geldstrafe. Da der Angeklagte aber nachweisen konnte, daß sowohl die fragliche Maschine, wie auch die anderen Werkzeuge unbrauchbar waren, fällte das Gericht ein freisprechendes Urteil. — Die Arbeiter Franz Jaroch und Felix Gordon aus Schleusenau sind beschuldigt, bei einem Kaufmann in Schleusenau eine Menge Bambusrohr, sowie verschiedene Fahrradzubehörteile gestohlen zu haben. J. gibt an, daß es sich nur um wertlose Abfälle handele, deren Fortnahme nicht unter den Begriff eines Diebstahls fallen könne. S. bestreitet ebenfalls, etwas von einem Diebstahl zu wissen. Der Geschäftsinhaber bekundete als Zeuge, daß der Angeklagte G. sich öfter in seinem Laden aufhielt und die Gegenstände, darunter einen Freilauf und zwei Mäntel im Werte von 75 Zl., stahl. G. erwiderte darauf, daß er in einem anderen Geschäft ein neues Fahrrad kaufte und der Zeuge sich irren müsse. Der Strafantrag lautete für beide Angeklagten auf je einen Tag Gefängnis; das Gericht hielt die vorliegenden Beweise nicht für ausreichend und sprach beide Angeklagten frei. — Der Arbeiter Josef Kleina von hier ist beschuldigt, einen Einbruchsdiebstahl begangen zu haben, und zwar soll er in der Nacht zum 3. Juni dieses Jahres in den verschlossenen Stall einer Witwe eingedrungen sein und dort mehrere Hühner und einige Bekleidungsstücke entwendet haben. Da keine direkten Beweise der Täterschaft des Angeklagten vorliegen, erkannte das Gericht auf Freisprechung.

§ **Diebesgut.** Verschiedene Uhrmacherwerkzeuge wurden einem Diebe abgenommen und können vom rechtmäßigen Besitzer vom Kriminalamt im Regierungsgebäude, Zimmer 71, abgeholt werden. — Eine silberne Uhr wurde einem Taschendiebe in Nakel abgenommen; der Eigentümer kann sich beim Polizeiposten in Nakel oder beim hiesigen Kriminalamt melden.

§ **Diebstahl.** Durch das geöffnete Fenster der Schuldienerwohnung drangen Diebe in die Siękiewicz-Schule ein und stahlen dort Garderobe im Werte von 1000 Złoty.

*

Vereine, Veranstaltungen rc.

Wirtschaftliche Rundschau.

Das Gesetz über Gewährung von Staatsgarantien vom 1. Juli 1925 (Dziennik Ustaw" Nr. 68) ist bei Artikel II im Wortlaut des durch die Verordnung vom 17. Mai 1927 festgelegten Textes durch eine soeben im „Dziennik Ustaw" (Nr. 74) veröffentlichte Verordnung des Staatspräsidenten wie folgt ergänzt worden: Für Verpflichtungen physischer und Rechtspersonen, die aus Operationen im Außenhandel resultieren, darf die staatliche Garantiegesamtheit ein ständiges Kontingent von 12,5 Millionen Goldzloty oder deren Gegenwert nicht übersteigen. Diese Verordnung ist am 26. August in Kraft getreten.

In dem polnisch-tschechoslowakischen Kohlenkonflikt erfahren wir, daß die Kokereien des Ostrau-Karwiner Reviers ihre Lieferungen nach Polen für solange eingestellt haben, wie die polnischen Gruben bei ihrem Beschluß beharren, keine Kohle mehr nach der Tschechoslowakei zu liefern. Durch diese Vergeltungsmaßnahme werden die polnisch-oberschlesischen Hütten besonders betroffen, die nunmehr durch längere Transportwege verteuerten Koks beziehen müssen.

Eine Exportprämie für Hüte. Durch eine soeben im „Dziennik Ustaw" (Nr. 74) veröffentlichte Verordnung des Finanz-, des Handels- und des Landwirtschaftsministeriums wird für Hüte und gefärbte Wollfälzstumpen, die im Inlande hergestellt worden sind, eine Ausfuhrprämie in der Weise festgesetzt, daß die Einfuhrzölle für bei der Produktion verwendete Farbwaren in Höhe von 48 Zl. je 100 Kg. zu vergüten sind, und zwar auf Grund von Ausfuhrbescheinigungen, die auf den Vorzeiger lauten und auf die Dauer von neun Monaten, vom Ausstellungstage an, zur Entrichtung von Einfuhrzöllen benutzt werden können. Ausführungsbestimmungen zu dieser am 26. August in Kraft getretenen Verordnung werden noch vom Finanzminister erlassen werden

Geldmarkt.

Der Wert für ein Gramm reinen Goldes wurde gemäß Verfügung im „Monitor Polski" für den 5. Septbr. auf 5,9351 Złoty festgesetzt.

Der Zloty am 3. Septbr. Berlin: Ueberweisung Warschau 46,875—47,075, Kattowitz 46,85—47,05, Posen 46,85—47,05, Riga: Ueberweisung 61,00, London: Ueberweisung 43,50, Zürich: Ueberweisung 58,00, Newyork: Ueberweisung 11,20, Danzig: Ueberweisung 57,63—57,77, bar 57,75—57,85.

Warschauer Börse vom 3. Septbr. Umsätze. Verkauf—Kauf. Belgien —, Budapest —, Oslo —, Holland —, Kopenhagen —, London 43,48, 43,59 — 43,37, Newyork 8,93, 8,95 — 8,91, Paris 35,05, 35,14 — 34,96, Prag 26,51, 26,57 — 26,45, Riga —, Schweiz 172,40, 172,83 — 171,97, Stockholm —, Wien 126,06, 126,37 — 125,75, Italien 48,60, 48,72 — 48,48.

Berliner Devisenkurse.

Offiz. Diskontsätze	Für drahtlose Auszahlung in deutscher Mark	In Reichsmark 3. Septbr. Geld	Brief	In Reichsmark 2. Septbr. Geld	Brief
—	Buenos-Aires 1 Pes.	1.792	1.796	1.791	1.795
—	Kanada . . 1 Dollar	4.192	4.207	4.199	4.207
5.85%	Japan . . . . 1 Yen.	1.987	1.991	1.987	1.991
—	Konstantin 1 trk. Pfd.	20.93	20.97	20.93	20.97
—	Kairo . . . 1 äg. Pfd.	2.125	2.129	2.123	2.127
4.5%	London 1 Pfd. Sterl.	20.41	20.45	20.41	20.45
3.5%	Newyork . . 1 Dollar	4.1995	4.2075	4.199	4.207
—	RiodeJaneiro 1 Milr.	0.497	0.499	0.497	0.499
—	Uruguay 1 Goldpes.	4.176	4.184	4.176	4.184
3.5%	Amsterdam . 100 Fl.	168.23	168.57	168.23	168.57
10%	Athen	5.494	5.506	5.594	5.506
5.5%	Brüssel-Ant. 100 Frc.	58.45	58.57	58.455	58.575
6%	Danzig . . 100 Guld.	81.40	81.56	81.39	81.55
6.5%	Helsingfors 100 fi. M.	10.571	10.591	10.571	10.591
7%	Italien . . . 100 Lira	22.79	22.83	22.78	22.82
7%	Jugoslavien 100 Din.	7.395	7.409	7.395	7.409
5%	Kopenhagen 100 Kr.	112.39	112.61	112.40	112.62
8%	Lissabon . 100 Elsc.	20.13	20.17	20.03	20.07
4.5%	Oslo-Christ. 100 Kr.	110.04	110.26	109.84	110.06
5%	Paris . . . . 100 Frc.	16.455	16.495	16.455	16.495
5%	Prag . . . . . 100 Kr.	12.446	12.466	12.444	12.494
3.5%	Schweiz . . 100 Frc.	80.95	81.11	80.945	81.105
10%	Sofia . . . 100 Leva	3.034	3.040	3.034	3.040
5%	Spanien . . 100 Pes.	70.96	71.10	70.98	71.12
4%	Stockholm . 100 Kr.	112.77	112.99	112.73	112.95
6.5%	Wien . . . . 100 Kr.	59.19	59.31	59.18	59.30
6%	Budapest . . Pengö	73.49	73.63	73.49	73.63
8%	Warschau . . 100 Zl.	46.95	—	46.825	47.025

Amtliche Devisennotierungen der Danziger Börse vom 3. Septbr. In Danziger Gulden wurden notiert: Devisen: London 25,08 Gd., Newyork —,— Gd., Berlin —,— Gd., —,— Br., Warschau 57,63 Gd., 57,77 Br. — Noten: London —,— Gd., —,— Br., Newyork —,— Gd., —,— Br., Berlin —,— Gd., —,— Br., Polen 57,75 Gd., 57,85 Br.

Züricher Börse vom 3. Septbr. (Amtlich.) Warschau 58,00, Newyork 5,1865, London 25,21⅛, Paris 20,33, Wien 73,12½, Prag 15,37, Italien 28,15, Belgien 72,20, Budapest 90,75, Helsingfors 13,07, Sofia 3,74½, Holland 207,80, Oslo 136,00, Kopenhagen 138,85, Stockholm 139,30, Spanien 87,71¼, Buenos Aires 2,21¼, Tokio 2,45¼, Bukarest 3,20½, Athen 6,87½, Berlin 123,41, Belgrad 9,13, Konstantinopel 2,57½.

Die Bank Polski zahlt heute für: 1 Dollar, gr. Scheine 8,88 Zl., do. kl. Scheine 8,87 Zl., 1 Pfd. Sterling 43,28 Zl., 100 franz. Franken 34,83 Zl., 100 Schweizer Franken 171,63 Zl., 100 deutsche Mark 211,53 Zl., Danziger Gulden 172,30 Zl., österr. Schilling 125,40 Zl., tschech. Krone 26,40 Złoty.

Aktienmarkt.

Posener Börse vom 3. September. Wertpapiere und Obligationen: 3½- und 4proz. Posener Vorkriegspfandbriefe 50,00. 4proz. Posener Prov.-Oblig. mit deutschem Stempel 92,00. 8proz. dol. listy Pozn Ziem. Kredyt. 94,00—93,75—94,00. 5proz. Pożyczka Prem. 57,00. — Bankaktien: Bank Przemysłowców (1000 M.) 2,50. — Industrieaktien: H. Cegielski (50 Zl.) 41,00. Herzfeld-Viktorius (50 Zl.) 52,00. Unja (12 Zl.) 25—24,65. Wytworn. Chemiczna (1000 M.) 1,00. Tendenz: unverändert.

Produktenmarkt.

Getreidepreise in der Woche vom 29. August bis 3. September.

	29. 8.	30. 8.	31. 8.	1. 9.	2. 9.	3. 9.
Roggen						
Warschau	40,00	41,50*	39,00	40,25*	39,50	39,25
Posen	39,50	—	38,50	—	38,50	38,50
Weizen						
Warschau	52,00	51,25	50,50	50,50	50,25	50,00
Posen	49,50	—	48,50	—	48,00	48,00
Gerste						
Warschau	—	40,50	40,50	—	40,50	40,50
Posen	40,00	—	40,50	—	40,50	40,50
Hafer						
Warschau	—	31,50	31,50	—	31,50	31,50
Posen	33,90	—	33,00	—	33,00	32,75

* franko Warschau.

Getreidenotierungen der Bromberger Industrie- und Handelskammer vom 2. September. (Großhandelspreise für 100 Kilogramm.) Weizen 47,00—48,50 Złoty, Roggen 36,50—38,50 Złoty, Wintergerste 34,00—36,00 Złoty, Braugerste 39,00—41,00 Zl., Felderbsen - - bis — Złoty, Viktoriaerbsen — Złoty, Hafer neuer 32,00—33,50 Złoty, Fabrikkartoffeln —,— Złoty, Speisekartoffeln —,— Zl., Kartoffelflocken —,—, Weizenmehl 70% — Zl., do. 65% —,— Złoty, Roggenmehl 70% — Złoty, Weizenkleie 26,00 Zl., Roggenkleie 26,00 Złoty. — Tendenz: Unveränd. Franko Waggon der Aufgabestation.

Amtliche Notierungen der Posener Getreidebörse vom 3. Septbr. Die Preise verstehen sich für 100 Kilo in Złoty:

Weizen (neuer)	47.50—48.50	Hafer (neuer)	32.00—33.50
Roggen (neuer)	38.00—39.00	Weizenkleie	25.00—26.00
Roggenmehl (65%)	59.50—61.00	Roggenkleie	25.00—26.00
Roggenmehl (70%)	58.00—59.50	Blaue Lupinen	—.—
Weizenmehl (65%)	74.00—76.00	Gelbe Lupinen	—.—
Braugerste	39.50—41.50	Rübsen	55.00—57.00
Marktgerste	33.00—35.00		

Die Marktlage bei Roggen fester, bei Weizen, Gerste und Hafer ruhig. — Allgemeine Tendenz: ruhig.

Berliner Produktenbericht vom 3. September. Getreide und Oelsaat für 1000 Kg., sonst für 100 Kg. in Goldmark. Weizen märk. 265—270, September 279—279,50, Oktbr. 278, Dezember 278,50. Roggen märk. 240—244, Septbr. 251—253, Oktbr. 247—248, Dezbr. 243,75—245,25. Gerste: Sommergerste 220—267, Futter- und Wintergerste 203—209. Hafer: märk. 200—216, September 211,50, Oktober —,—, Dezember —,—. Mais loko Berlin 198,00. Weizenmehl 34,50 bis 37,25. Roggenmehl 32,50 bis 34,00. Weizenkleie 16,00. Roggenkleie 15,25—15,50. Raps 295,00—305. Viktoriaerbsen 44—50, kleine Speiseerbsen 24—27, Futtererbsen 21—22. Peluschken 21,00—22,00. Ackerbohnen 22—23. Wicken 22,00 24,00. Lupinen blau —,— bis —,—, do. gelb —,— bis —,—. Rapskuchen 15,60—16,00, Leinkuchen 22,60 bis 23,10. Trockenschnitzel — bis —. Soyaschrot 20,10—20,60. Kartoffelflocken 23,00—23,50. Tendenz für Weizen fest, Roggen steigend, Gerste sehr still, Hafer ruhig, Mais ruhig, Weizenmehl ruhig, Roggenmehl fest, Weizen- und Roggenkleie fest.

Materialienmarkt.

Berliner Metallbörse vom 3. Septbr. Preis für 100 Kilogr. in Gold-Mark. Hüttenrohzink (fr. Verkehr) — bis —, Remalted Plattenzink 49,50—50,50, Original-Alumin. (98—99%) in Blöcken, Walz- oder Drahtbarren 210, do. in Walz- oder Drahtb. (99%) 214, Hüttenzinn (mindestens 99%) —,—, Reinnickel (98—99%) 340—350, Antimon (Regulus) 85—90. Silber i. Bar. für 1 Kilogr. 900 fein 75,00—76,00.

Viehmarkt.

Posener Viehmarkt vom 2. Septbr. Offizieller Marktbericht der Preisnotierungskommission. Es wurden aufgetrieben: 2 Ochsen, 4 Bullen, 12 Kühe, 228 Schweine, 43 Kälber, 14 Schafe und 494 Ferkel (das Paar 60—75 zl). — Wegen geringen Auftriebes nicht notiert.

Berliner Viehmarkt vom 3. Septbr. (Amtlicher Bericht.) Auftrieb: 1934 Rinder (darunter 710 Ochsen, 455 Bullen, 769 Kühe und Färsen), 1150 Kälber, 6550 Schafe, 8208 Schweine, — Ziegen, — ausländische Schweine, — Ferkel. — Preise für 1 Pfd. Lebendgewicht in Goldpfennigen.

Rinder: Ochsen: a) vollfl., ausgemästete höchsten Schlachtwerts (jüngere) 60—61, b) vollfleischige, ausgemästete höchsten Schlachtw. im Alter von 4 bis 7 Jahren 56—58, c) junge, fleischige, nicht ausgemästete und ältere ausgemästete 51—54, d) mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere 38—48. Bullen: a) vollfleischige, ausgewachsene höchsten Schlachtwertes 48—60, b) vollfleischige jüngere höchsten Schlachtwertes 53—56, c) mäßig genährte jüngere u. gut genährte ältere 50—52, d) gering genährte 44—47. Kühe: a) jüngere vollfleischige höchsten Schlachtwertes 47—51, b) sonstige vollfleischige oder ausgem. 38—44, c) fleischige 28—34, d) gering genährte 20—24. Färsen (Kalbinnen): a) vollfleischige, ausgemästete höchsten Schlachtw. 58—60, b) vollfleischige 54—55, c) fleisch. 45—48, Fresser: 40—48.

Kälber: a) Doppellender feinster Mast —,—, b) feinste Mastkälber 82—90, c) mittlere Mast- u. beste Saugkälber 75—83, d) geringe Mast- und gute Saugkälber 60—72, e) geringe Saugkälber —,—.

Schafe: a) Mastlämmer u. jüngere Masthammel: 1. Weidemast 67—69, 2. Stallmast 65—69, b) mittl. Mastlämmer, ältere Masthammel und gut genährte junge Schafe 58—63, c) fleischiges Schafvieh 50—56, d) gering genährtes Schafvieh 40—48.

Schweine: a) Fettschweine über 3 Ztr. Lebendgew. 78—80, b) vollfl. von 240—300 Pfd. Lebendgew. 79—80, c) vollfl. von 200 bis 240 Pfd. Lebendgewicht 78—79, d) vollfleisch. von 160—200 Pfd. 75—78, e) 120—160 Pfd. Lebendgew. 70—73, f) vollfl. unter 120 Pfd. —,—, g) Sauen 70—72. — Ziegen: —,—.

Marktverlauf: Bei Rindern ruhig, bei Kälbern, Schweinen und Schafen glatt.

Wasserstandsnachrichten.

Der Wasserstand der Weichsel betrug am 3. September in Krakau — 2,14 (1,95), Zawichost + — (2,79), Warschau + 2,11 (2,40), Plock + 1,55 (1,03), Thorn + 0,91 (0,84), Fordon + 1,03 (0,99), Culm + 0,80 (0,62), Graudenz + 0,96 (0,82), Kurzebrak + 1,24 (1,16), Montau + 0,48 (0,47), Piekel + 0,42 (0,40), Dirschau + 0,01 (0,01), Einlage + 2,20 (2,34), Schiewenhorst + 2,46 (2,52) Meter. (Die in Klammern angegebenen Zahlen geben den Wasserstand vom Tage vorher an.)

Hauptschriftleiter: Gotthold Starke; verantwortlicher Redakteur für den redaktionellen Teil: Johannes Kruse, i. V. Hans Wiese; für Anzeigen und Reklamen: Edmund Przygodzki; gedruckt und herausgegeben von A. Dittmann T. z o. p., sämtlich in Bromberg.

Die heutige Nummer umfaßt 8 Seiten einschließlich „Die Scholle" Nr. 18.

Zur Saat:

Germisan (Naßbeize), Tutan (Trockenbeize)
Uspulun (Naßbeize), Uspulun (Trockenbeize)
gibt zu Fabrikpreisen ab 10947

Posener Saatbaugesellschaft T. z o. p. **Poznań, Zwierzyniecka 13** Tel. 60-77. Telegr.: Saatbau.
Wiederverkäufer entspr. Rabatte!

Am 2. September 1927 verstarb nach langem schweren, mit Geduld ertragenem Leiden, versehen mit den heiligen Sakramenten, meine liebe Frau, unsere treusorgende Mutter, Tochter, Schwägerin und Tante

Anni Górzyńska

geb. **Krüger**
im Alter von 35 Jahren.

Dies zeigen tiefbetrübt an

Gatte und Hinterbliebene.

Bydgoszcz, den 4. Sept. 1927.

Die Beerdigung findet am Montag, den 5. Sept., nachm. 4 Uhr, von der Leichenhalle des neuen evangelischen Friedhofes aus statt. 5931

Für die vielen Beweise liebevoller Teilnahme und die zahlreichen Kranzspenden anläßlich des Heimganges unseres lieben Entschlafenen sagen wir unsern

herzlichsten Dank.

Margarethe Reiß und Kinder.

Gogolinke, den 4. September 1927.

Klavierunterricht

erteilt **Marta Szelinski,**
Piotra Skargi 9, I. 5835

Wilh. Matern
Dentist 1868
Sprechstunden v 9–1 u. 3–6 Uhr
Bydgoszcz, Gdańska 27.

Mein **Klavier-Unterricht**
hat begonnen, auch Einzelstunden.
Neuanmeldungen von ½1—¼ Uhr. 5934
Rosa Mentzel, konservatorisch geprüfte Klavier-Lehrerin
Bydgoszcz, ul. Sniadeckich (Elisabethstr.) 48a.

Telefon 302 Telefon 302
Das Erste
Detektiv-, Auskunftei- und Rechtsbüro
der Grenzmark Schneidemühl
Friedrichstr. 25, neb. dem Landgericht
ermittelt, vermittelt, beobachtet, reisebegleitet. Schriftstücke, wie Klagen, Gesuche, Entschädigungs- u. Aufwertungssachen usw. werden gewissenhaft und fachgemäß bearbeitet.
Bestgeschulte Beamte vorhanden.
Diskretion wird zugesichert.
Kleine Auskünfte frei. 11301

Photograph. Kunst-Anstalt
F. Basche, Bydgoszcz-Okole
Anerkannt gute Arbeiten. 11129
Spezialist für Kinder-Aufnahmen.

Zum
Schulanfang

Schreibhefte, Diarien, Aufgabenhefte, Notenhefte, Schiefertafeln, Griffel, Bleistifte, Federhalter, Federn, Tinte, Schreibzeuge, Lineale, Zirkel, Zeichen- und Malgeräte. 11069

A. Dittmann, T. z o. p.,
Bydgoszcz, ul. Jagiellońska 16.

Pelzmützen für Damen und Herren werden fachgemäß **neu-** und **umgearbeitet.** 5729
Geschw. Brähmer, Sniadeckich 49.

Geübte
Schneiderin
empfiehlt sich z. Ausbessern, Aendern u. zur Anfertigung neuer Garderobe in und außer dem Hause. Off. bitte unter **R. 5885** an die Dt. Rdsch. zu richten.

Routin. Vertreter
eingef., m. eig. Lager, sucht Verbindung mit ersten Handelsfirmen. Off. u. **B. 5897** a. d. G. d. Z.

Schneiderin
empf. sich **Gdańska 75 b.**
5896

Uhrmacher, Invalide, repariert jede Uhr. 5748
Hetmańska 13, I. r.

Erstklassige Kleider- u. Mäntel-Werkstatt
Augustyna
ist im Besitze der neuest. Journale und Modelle
Gdańska 114, I.
Haltestelle d. Straßenb.-Ecke Chodkiewicza. 5660

Großhandlung von Lampen und ähnlichen Artikeln

für Petroleum und Elektrizität
Gebrüder Wyszomirscy,
Warschau, Chmielna Straße 36.
Die illustrierten Kataloge und Kostenanschläge werden auf Wunsch überreicht. 11298

Erfolgr. Unterricht i. Franz., Engl., Deutsch (Gram., Konvrs., Handelskorresp.) erteil., frz., engl. u. deutsche Uebersetzungen fertigen an
T. u. A. Furbach,
(lgj. Aufenth. i. Engl. u. Frankr.). **Cieszkowsk.** (Moltkestr.) 11, I, l. 5928

Von 9—2 Dworcowa 56
Rechts-Beistand
Dr. v. Behrens
Paß-, Hypotheken-, Steuer- und Gerichts-Schwierigkeiten. 11191
Von 4—8 Promenada 3

Nehme noch einige Schüler für 5908
Lautenstunden und Gesang
an. Frau **Hertha Blasa, Zduny 31.**

Heirat

2 weltgereiste Herren, Ende 30er, mit gutem Charakt. u. etw. Verm., wünsch. d. Bekanntsch. mit 2 Damen zwecks **Heirat.** Landwirtstöchter bevorzugt. Diskretion Ehrensache. Off. u. T. 5887 a. d. Gst. d. Z. erb.

Witwe in den mittl. J. mit Vermög., alleinst., sucht älteren Witwer, Landwirt od. Beamten **zw. Heirat.**
Off. u. **C. 5814** a. d. G. d. Z.

Solider Witwer
Pommerell., 50 j., kath., eine Tocht., welche heir., ehem. Staatsbeamter, 230 zł monatl. lebenslänglich Staatsrente, 5000 zł bar u. kl. Landwirtschaft, 8 Mrg., für die zukünftige Witwe 50% Rente garantiert, mit landw. u. kaufm. Fachbild., sucht Witwe od. Fräulein m. Haus, Land, Restauration od. Barvermögen **zw. Heirat.** Alter, Sprache, und Relig. kein Hindernis. Offert. erbet. bis zum 15. 9. 27. unt. **„Solider Witwer" E. 5917** an die Geschst. d. Zeitung.

Stellengesuche

Suche Stellung als
Beamter oder Wirtschafter
auf mittlerem Gute von sofort oder 1. 10. Offert. unter **K. 11285** an die Geschäftsst. dies. Zeitg.

Hausadministration
sucht routinierter, verantwortl. Administrat. bei mäßiger Provision. Offert. unt. **D. 5916** an die Geschäftsst. d. Zeitg.

Fischzüchter
sucht eine führende Stellg. in ein. rationell. Teichwirtschaft, langj. Erfahrg. in d. Karpfen-, Schleie- und sämtlich. Forellengattg., anschl. mit Führg. d. Forellenbrutanstalt, firm in Anlegung von Teichen, bis jetzt in ungekünd. Stellung. Off. bitte zu richten unter **N. 5876** an die Geschst. d. Ztg.

Strebsamer, ehrlicher
Müllergeselle
militärfrei, ledig, mit allen Zweigen d. Müllerei, sowie im Führen von Motoren usw. vertraut, in ungekündigt. Stellung, **wünscht sich zu verändern.** Selbiger übernimmt auch kleinere Reparaturen u. Buchführung. Gefl. Off. u. **G. 11278** a. d. Gst.

Besonders günstige
Einkaufsgelegenheit!

Um mit **Sommerware** zu räumen, verkaufen wir

weit unterm Preis:

Damenmäntel	„Sport"	jetzt 22.50
Damenmäntel	„Radio"	„ 27.50
Damenmäntel	„Tuch"	„ 28.00
Damenmäntel	„Gabardine"	„ 37.50
Damenmäntel	„Rips"	„ 68.00
Damenkostüme	„Sport"	„ 33.00
Damenkostüme	„Cheviot"	„ 39.00
Damenkostüme	„Gabardine"	„ 72.00
Damenkostüme	„Rips"	„ 84,00
Herrenanzüge	„Nuppe"	„ 26.00
Herrenanzüge	„Sport"	„ 35.00
Herrenanzüge	„Sport"	„ 54.00
Herrenanzüge	„Gabardine"	„ 72.00
Herrenmäntel	„Covercoat"	„ 35.00
Herrenmäntel	„Gabardine"	„ 78.00
Herrenmäntel	„Raglan"	„ 89.00
Herrenmäntel	„Tournover"	„ 87.00

Źródło, Das Haus der Damen-, Herren- u. Kinderkonfektion, **Bydgoszcz**
Długa 19 (Friedrichstr.).

Strebsamer
Müller
anfang 20 er, militärfrei, mit Sauggasanlage vertraut, sucht von sofort oder später Stellg. Gegend gleich. Gefällige Offert. erb. u. **H. 11279** an d. Geschst.

Müllergeselle
ledig, 24 Jahre alt, der polnischen u. deutschen Sprache mächtig, mit guten Zeugnissen, sucht Dauerstellung vom 15. d. Mts. od. 1. 10. d. J. auf Wasser- od. Motormühle. Offert. an 11302
Stefan Kotarczak, Pianówka, poczta Czarnków n/Notecą.

Gärtner, led., 24 J. a., militärfrei, sucht selbständ. Dauerstellung von sofort; auf Güter bevorzugt. 5892
Josef Kaminski, Barloszno, pow. Starogard, Pom.

Aelt. Oberschweizer
geb. Bayer, **sucht Stelle** zum 1. 10. Von Jug. auf beim Vieh. 5919
E. Bacher, Oberschweizer, **Kotomierz,** pow. Bydgoszcz.

Für m. Mündel, 16 J., evgl., **suche Stelle** als
Sattlerlehrling
m. Kost u. Logis. Gefl. Angebote an **Traugott Behnke, Smolno,** poczta Pędzewo, pow. Toruń. 11255

Pianistin
sucht Engagement. Offert. unt. **F. 11272** a. die Geschäftsst. d. Zeitg.

Witwe, Anfang 40 er, ehem. Hotelbesitzerin, perfekt in fein. Küche, Einmachen usw., **sucht Stellung** von sofort
als Leiterin
eines Pensionats oder Institutes evtl. bei ält. Herrschaften oder auch alleinstehender Person. Gefl. Off. unt. **J. 11284** an die Geschst. d. Ztg.

Evangel., erfahrene Schneiderin in Damen- u. Kindergarderobe, wünscht Beschäftig. auß. d. Hause. Gefl. Angebote unter **S. 11184** a. d. Gst. d. Z.

Empfehle sämtl. für Stadt u. Land geeign. **Dienstpersonal,** wie: Mädchen f. all., Küchen- u. Stubenmädch., Wirtschafterinnen usw. 11303
M. Karasiewicz, Zarobk. biuro pośredn. pracy, **Chełmża,** pow. Toruń, ul. Kościelna Nr. 2.

Wirtin
erf. in all. Zweig. eines Gutshaush., sucht z. sof. Stellg. Off. u. **S. 5886** an die Dt. Rdsch. erbet.

Ev. Mädchen sucht vom 15. 9. auf einem Gute Stellung als **Stütze.** Offert. unt. **G. 5861** an die Geschäftsst. d. Zeitg.

Junges Mädchen
vom Lande, 18 Jahre alt, **sucht Stellung** als
Haustochter
zur Erlernung der Wirtschaft auf größer. Gute, mit Familienanschluß. Off. u. **W. 5898** a. d. Gst. d. Z. erb.

Suche f. meine Tochter, 17 Jahre alt, zum 1. 10.
Stellung
z. Erl. d. Haush. bei Familienanschl. o. gegens. Verg. **E. Müller, Czewujewo,** pow. Znin. 5925

Offene Stellen

Suche per 15. Sept. zur Vertretung für 3 Monate evangel., älteren, zuverlässigen
Beamten.
Zeugnisabschr. u. Gehaltsforderg. erbeten. Off. unter **E. 11271** an die Geschäftsst. d. Ztg.

Zum 1. Oktober wird ein jüngerer, evangel.
2. Beamter
gesucht, der mindestens eine 2jährige Praxis hat. Schriftl. Bewerb. mit Lebenslauf und Zeugnisabschriften, die nicht zurückgesandt werden, ebeten. 11293
Hoene,
Rittergut Leżno, powiat Kartuzy bei Danzig.

---

1 erfahren. Lackierer für feine Kutschwag. sucht **Wagenf. Sperling Nachf., Nakło.** Tel. 80. 11193

Aelterer, erfahrener
Former
wird gesucht. Werkswohnung vorhanden. **Bruno Riedel,** 11098 **Chojnice (Konitz).**

Erfahrener
Obermüller
mit langjährig. Praxis u. guter Conduite, m. sämtlich. Müllereimaschinen vertraut, z. sofortig. Eintritt gesucht. Offerten an 11291
Zakłady Młynarskie
J. Hernes, Lubicz, około Torunia.

Wir suchen zum Antritt am 1. Okt. d. Js. unverheirateten 11097
Kuhfütterer
der melken kann, und seine Fähigkeit durch gute Zeugn. beleg. kann. Meldungen erbeten an
Lakwa-Tczew,
ulica Kopernika Nr. 1.

„Mix-Seife" ist die beste und billigste Waschseife.
„Mixin" ist das beste und billigste Seifenpulver. 11130

Zur Beaufsichtigung der Kartoffelernte ab 15. Sept. suchen wir eine **tatkräftige, energische**
Persönlichkeit.
Angebote mit Gehalts-Ansprüchen bei freier Station erbittet 11222
Dom. Nielub, p. Wąbrzeźno (Briesen).

Büfettfräulein
z. baldig. Eintr. gesucht. **Hotel Königl. Hof, Grudziądz.** 11289

Tüchtige, erfahrene
Wirtin
gesucht zum 1. Oktober. Zeugnisse und Gehaltsansprüche zu senden an Frau **von Kries. Smarzewo (Kriesfelde),** p. Smętowo (b. Schmentau, Wpr.), Pommerellen. 11305

Stütze, m. Nähkenntn. u. jed. häusl. Arb. vertr., ges. **Al. Mickiewicza 6, 1.** 5938

Suche zum 1. Oktober gebildete evangel.
Stütze
nicht unter 25 Jahren, welche längere Praxis i. Kochen u. Einmachen hat, ebenso in der Aufzucht des Geflügels. Zeugnisabschrift. und Gehaltsansprüche erb. an: Frau Gutsbesitzer 11158 **Schreiber** in **Dąbrówka** bei Tczew.

Einfache, ehrliche u. saubere 11194
Stütze
die alle Hausarbeiten macht, zum **15. 9. 1927** gesucht. Meldung. nachmitt. zwisch. 1—3 Uhr. Frau **Ilse Schmidt,** Stary Rynek 5—6.

Suche zum baldigen Antritt evgl. 11296
Stütze
im Kochen und Wirtschaft. erfahr. Zeugnisabschriften u. Gehaltsansprüche an Frau **H. Gumprecht, Jeziorki,** poczta Nowacerkiew, pow. Chojnice, Pom.

Ich suche zu baldmöglichstem Antritt **deutsches evgl.**
Mädchen
als **Alleinmädchen** für meinen kl. Haushalt. Gehalt nach Uebereink. Bewerb. sind Zeugnisse beizufügen. Alter nicht unter 20 Jahren. 11239
Gräfin Goltz, Czajcze, Gartenhaus, bei Białośliwie.

Ehrl., saub. **Mädchen,** das sämtl. Arb. verst., w. f. Land sof. ges. Gehalt 35 zł. Off. unt. **H. 5922** a. die Geschäftsst. d. Ztg.

Suche zum 1. Oktober evangel., zuverlässiges
Mädchen
für Hausarbeit und Milchwirtschaft. Meld. mit Bild und Gehaltsansprüchen an 11267 Frau **Goertz, Gorzechówko** (Ritterg. Hochheim) b. Jabłonowo.

Suche zum 15. 9. od. 1. 10. 27 evgl., ehrlich.
Mädchen
nicht unt. 20 Jahr., m. mindest. 2jähr. Kochpraxis, Erfahrung in Einm. und Backen, für Gutshaush. Küchenm. vorhanden. Off. unt. **Z. 11220** a. d. G. d. Z. erb.

Suche von sofort ein besseres, tücht., ehrlich.
evang. Mädchen
für die **Küche** und Haushalt. 11297
Frau **Charlotte Eisenberger, Kijewo król.,** pow. Chełmno, Pom.

Suche zum 1. Oktober **erfahr., älteres** 11270
Stubenmädchen
das waschen, plätten u. etw. ausbessern kann, u.
2. Stubenmädchen
(Hausmädchen), das kl. Küchenarbeit m. übernimmt. Meldungen m. Zeugn.-Abschr. u. Geh.-Ansprüchen erbeten.
Frau **Bieler, Bankau-Danzig.**

Evangelisch., kräftiges
Küchenmädchen
das melken kann und Interesse f. Schweinezucht hat, sucht v. sofort Frau **Elisabeth Bäcker, Łunawy** p. Podwiesk, pow. Chełmno. 11269

Suche zum 15. 9. 27 für Villenhaushalt ein durchaus zuverlässiges, ehrliches
Küchenmädchen
das perfekt kocht und Erfahrung im Einwecken und Backen hat, und ein durchaus zuverlässiges, ehrliches
Stubenmädchen
für 5 Zimmer, welches plätten kann. Waschfrau vorhanden. Zeugnisabschr., Gehaltsanspr. und Bild zu richten u. **L. 11304** a. d. Gst. d. Bl.

Köchin

evgl., mit guten Kochkenntnissen, wird für Klinikshaushalt **von sofort gesucht.** 11203
Meldungen **Aleje Mickiewicza Nr. 11.**

An- und Verkäufe

2 Herdbuchbullen
ca. 2 Jahre alt, verkauft **Wannow, Annowo** per Melno.

Aus meiner mit ersten u. Siegerpreisen prämiierten **Hochzucht des groß. weißen Edelschweines (Yorkshire)** habe wieder 4 und 5 Monate alte
Eber
abzugeben.
Schwarz, Malenin, pocz. Miłobądz, powiat Tczew.
Telefon: **Rukosin 12.** 10883

Kiesgrube
für Eisenbahnlieferung nebst Gleis und Loren verkaufe günstig. 11294
Dorowski, Działdowo (Pommerellen).

Pianino od. Flügel kauft **Majewski,** 5873 Pomorska 65.

Guterhalt. Klavier
z. kauf. ges. Off. unt. **F. 5918** a. d. Gschst. d. Ztg.

Klavier, kreuzsaitig, verk. billig
Koerdt, 5930
Król. Jadwigi 4 b.

Kernleder-Treibriemen
Kamelhaar-Treibriemen
Maschinenöl, Wagenfett
empfehlen 11050
Ferd. Ziegler & Co., Bydgoszcz, Dworcowa 95

Saatweizen

Stiegler 22
Edel-Epp
Preis 27 Zł. pro Zentner
gibt ab 11295
Goertz, Gorzechówko (Hochheim) bei Jabłonowo.

Erstklassige trockene
Zittauer Speisezwiebeln

mittelg. Ware, von sofort lieferbar, Zentner inkl. Sack 15.— zł gegen Nachnahme, gibt ab
Liahrt, Rozgarty, poczta Mniszek, pow. Chełmno.
Telefon Grudziądz 445. 11299

Aus unserer **alten milchreichen Herdbuchherde** haben wir **gute** 11233
Zuchtbullen
abzugeben.
Dom. Nielub, p. Wąbrzeźno (Briesen).

Allerbeste
Gelegenheitseinkäufe und Eintausch
guter
Gebrauchsmöbel
geschmackv. Auswahl: Schlafzimm., Eßzimm., Herrenzimm., Büfetts, Schreibtische, Plüschgarnitur, Mahagoni-Damensalon, Bücherschränke, eich. Stühle, Schreibsessel, Ausziehtische, dreiteil. Garderobenschränke, Spiegel, Teppiche, Schaukelstuhl, Nähmaschine, Küche 85, Kleiderspinde 42, Vertikos 35, Sofas 75, Chaiselong. 55, Bettstelle 15-23, Kastenmatratz. 25, Tische 15-25, Stühle 4-8, Korbgarnitur 42, Kinderbettstelle, Sportwagen, Dezimalwaage, fast umsonst, Damen-Fahrrad, Schläuche, Mäntel, Handwagen verkauft
5847 **Okole, Jasna 9,** Hinterhaus, ptr., links. 7 Minuten v. Bahnhof.

Wagen Plattform, gut erhalten
Tragkraft 80 Ztr., suche zu kaufen. **J. Job, Dworcowa 48.** 5909

Nähmaschinen
aller Syst., Fahrräder, Sportwag., Möb. usw. kauft **Dom Handlowy Górnoślązaków J. Kuberek** Sniadeckich 6a. 11286

Täglich frische 5939
Tafelbutter
abzug. **Jan Milanowski,** Sniadeckich 21.

Schleuderhonig
zu verkauf. b. Mittwoch
5937 **Okole, Jasna 1 b.**

Wir such. ein. Waggon
Preßtorf
zur sofortig. Lieferung nach Station Tczew. Angebote mit Preisangabe zu richten an **„Lakwa", Tczew,** ulica Kopernika Nr. 1. 11292

Pensionen

Für 13jähr. Schülerin w. **Pension** in deutsch-katholischer Familie gesucht. Offerten unter **M. 5933** a. d. G. d. Ztg.

Möbl. Zimmer

Kaufmann, solide, ruhig, sucht per sofort oder später **2 elegant möbl. Zimmer**
mögl. mit Bad, i. Zentr. der Stadt. Off. m. Preisang. mit od. ohne Pens. unter **J. 5923** an die Geschäftsst. d. Zeitg. erb.

Möbl. Zimmer ist an berufst. Pers. abzugeb. **Sienkiewicza 12,** ptr., r.

Möbl. Zimm. mit a. ohne Pens. vom 15. 9. zu vermiet. 5878 **Sniadeckich 47,** 2 Tr. l.

Möbl. Zimm. m. separ. Eing. u. Pens. zu verm. **Sw. Jańska 20,** part. 5929

Wohnungen

Eine kompl. renovierte
5-6-Zimmerwohn.
in Inowrocław von sofort zu vermiet. Bedingung: 1 Jahr Miete voraus. Meldung. unt. **K. 5869** a. d. G. d. Ztg.

3-4-Zimmerwohn.
mögl. sof. gesucht. Miete 1 J. voraus. Off. unt. **K. 5924** a. d. Geschst. d. Ztg.

Suche **2—3 Zimmer** im Zentr. d. Stadt für eine Bank Drobnych Kupców. Offert. erb. an **R. Manela,** Matejki 2. 5935

Kleiner Laden
von einzeln. Dame zu mieten gesucht. Off. u. **L. 5927** an d. Gst. d. Z.

Eine Werkstelle zu vermieten. 5891 **Hubert,** Przyrzecze 7.

Danzigerstraße Autogaragen, von d. Straße zugänglich, z. vergeben. Offert. unt. **G. 5920** an die Geschäftsst. d. Zeitg.

Sofort zu vermieten
Helle Part.-Fabrik- und Büro-Räume
ul. Łokietka 19/19 a (Prinzenstr.), ehemal. **Bydg. Fabr. Cygar,** im ganzen oder geteilt. Meldungen erb. **Kazimierz Kaczmarek,** Konkursverwalter, Bydgoszcz, ul. Mostowa 6. Telefon 1248 und 1709. 11287